

Hallische Zeitung

im G. Schweigk'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mart 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnliche
Zeitungsschrift über deren Raum 18 Pf.,
im Total-Anzeiger zwölftägig 15 Pf.,
für die zwölftägige Zeit Zeitungsschrift oder bewor-
den Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigk'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigk.

N^o 200.

Halle, Freitag den 27. August. (Mit Beilagen.)

1880.

**Auch für den Monat September
nehmen wir besondere Abonnements für
unsere Zeitung an.**

** Schäden in unserer Rechtspflege. Inhaltsangabe.

Berlin, 25. August.

Im letzten Artikel war dargelegt worden, daß durch das Gerichtsverfahren insbesondere den Unbemittelten eine enorm hohe Steuer auferlegt werde. Während der „Preis“ der bei geringeren Objekten für Gewährung der Rechtsbülfe gezahlt wird, im Verhältnis mehr als das zwanzigfache dessen beträgt, was bei höheren Objekten zu entrichten ist, befinden sich die geringeren Werte Prozentsweise auch in der Art der Gemäßung des Rechtsschutzes in bedeutendem Nachtheil. Dem die Idee des Rechts verwirklichenden Staat muß es vollkommen gleichgültig sein, wie hoch der vermögensrechtliche Werth des Rechtsverhältnisses ist, um dessentwillen seine Hülfen in Anspruch genommen wird. Das Rechtsbewußtsein verlangt, daß eine Forderung von 100 \mathcal{M} genau eben so sehr geschützt wird, wie eine solche von 10000 \mathcal{M} . Hieraus folgen, daß sämtliche Rechtsstreitigkeiten, die auf demselben Rechtsgrund basiren, vor denselben Gerichten zu bringen sind, während die Arten der Gerichtsverfahren die Verhältnismäßigkeit der Rechtsverhältnisse festzustellen wären. — Diesem Princip ist theilweise die Justizorganisation von 1879 gefolgt, insofern ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes den Amtsgerichten einige erfahrungsmäßig einfach zu schlichtende Rechtsstreitigkeiten und solche, deren Natur eine besondere Beschleunigung erfordert, die Landgerichten einige öffentlich-rechtliche und den Handelsgerichten solche handelsrechtlicher Natur zugewiesen sind. Den durchziehenden hauptsächlichsten Unterschied für die einzelnen Instanzen bildet aber — und das ist ein deutlicher Beweis für die materialistische Richtung unserer Zeit — die Werthstufe, während unerschreiblich ist, daß genau dieselben rechtlichen Schwierigkeiten bei geringeren wie bei höheren Objekten obwalten. Unerfindlich ist, warum ein Darlehensgeschäft über 500 \mathcal{M} der Beurtheilung dreier Richter bedarf, während ein solches über 200 \mathcal{M} der Einzelrichter zu prüfen im Stande ist. Keinen sich nun auch nicht mit Unrecht praktische Gründe dafür in's Feld führen, in der ersten Instanz die Prozesse nach ihrer verschiedenen Rechtsbülfe verschieden zu behandeln, so entspricht es doch nicht der Aufgabe des Rechtsstaats, die höheren und die höchsten Instanzen für Streitigkeiten, bei denen es sich um geringere Werthe handelt, mit geringeren Garantien für eine richtige Rechtsprechung zu umgeben, wie thatsächlich dadurch geschieht, daß hier drei, dort fünf Richter in der im allgemeinen höchsten Instanz entscheiden; nebenbei folgt daraus, daß die in zweiter Instanz durchgeführten amtsgerichtlichen Rechtsstreitigkeiten nur die Mitwirkung von vier, die landgerichtlichen von fünf bis von acht Richtern erfordern, daß für jene nur die verhältniß-

mäßige Hälfte, nicht aber das mehr denn Zwanzigfache an Gerichtsgebühren zu erheben wäre.

Auch in anderer Hinsicht ist es ein schwerer Fehler gewesen, die Landgerichte als Eininstanz für amtsgerichtliche Streitigkeiten hinzustellen, namentlich weil die Einheit der Rechtsprechung dadurch außerordentlich gefährdet ist. Wie diese Bestimmung auch auf die Gerichtskosten Einfluß übt, möge folgendes, der Wirklichkeit entnommene Beispiel veranschaulichen. In einem von S. gegen B. angestrenzten Injurienproceß wird B. unter Anferlegung der Kosten von dem Schöffengericht zu L. verurtheilt. Die an S. zu erhaltenden Kosten betragen ungefähr 30 Mart, während die durch den Kostenfestsetzungsbeschluß entfallenden Kosten sich auf 3 Mart 70 Pfennige belaufen. Das Amtsgericht zu L. zieht von S. — anstatt von B. — diese 3 Mt. 70 Pf. ein, giebt dem S. aber gegen B. nur eine vollstreckbare Ausfertigung über 3 Mt. 10 Pf. und weigert sich, auch über die restirenden 60 Pf. eine vollstreckbare Ausfertigung dem S. zu erteilen. Die hierauf bei dem Landgericht zu R. eingelegte Beschwerde wird zurückgewiesen, während dasselbe Landgericht in einem analogen Civilproceßfall vom Kammergericht angezweifelt würde, die Vollstreckbarkeitskaufel zu erteilen.

Daß unter einem dergleichen Zustand, bei dem dieselben materiellen Rechtsvorschriften in demselben Gerichtsbezirk in letzter Instanz verschieden ausgelegt werden, die Rechtseinheit leiden muß, liegt auf der Hand.

Ebenso wenig wie sich diese ungleiche Behandlung von amtsgerichtlichen Rechtsstreitigkeiten im Verhältnis zu den landgerichtlichen vom Rechtsstandpunkt aus verteidigen läßt, entspricht die Nichtzulassung der Revisions bei Gegenständen bis 1500 Mt. dem ersten Satz des Rechtsstaates: gleiches Recht für Alle. Durch diese Beschränkung der Revisionsinstanz kann nur noch der um höhere Werthobjekte Proceßfrende mit jenem Müller in Sankt-John: „es giebt noch ein Kammergericht in Berlin“, oder mutatis mutandis nur noch der wegen mindereinsten 1500 Mart Rechtschuz Nachsuchende anrufen: „es giebt noch ein Reichsgericht in Leipzig.“

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. August. Die „République française“ bespricht den gestrigen Artikel der „Nord. Allgem. Zeitung“ und meint, es sei unnütz, mit der „Nord. Allgem. Zeitung“ sich in eine Diskussion über die Rechte Deutschlands auf Elsaß-Lothringen einzulassen. Die „République française“ nimmt Akt von den friedlichen Versicherungen der „Nord. Allgem. Zeitung“, aber protestirt gegen die Stelle des Artikels, in der es heißt: „Nur muß die friedliebende Menschheit beider Nationen wissen, wer es ist, der den Frieden heute bedroht.“ Die „République française“ schließt, kein Mann in öffentlicher Stellung habe in Frankreich seit dem Frankfurter Frieden irgend etwas ausgesprochen, was den gegen die Nation an der anderen Seite der Bogen gerichteten entflammten und autorisirten Worten gleich käme, von denen die Tribune des deutschen Reichstags wieder-

hülle, so oft es sich um eine Erhöhung der Militärausgaben handelte.

— Ein aus den Schiffen „Friedland“, „Suffren“ und „Gironde“ bestehendes Geschwader hat Vrest verlassen, um sich nach Tunis zu begeben.

Rom, 25. August. Nach hier vorliegenden Privatdepeschen hat die französische Dampfschiffahrtsgesellschaft „Valery“, welche den Schiffsverkehr zwischen Marseille und Portorosso vermittelt, beschloffen, denselben auch auf Sardinien, Korsika, sowie von Marseille aus auf Genoa und Livorno auszudehnen, die italienische Dampfergesellschaft „Rubattino“ setze sich, um dieser Konkurrenz wirksam begegnen zu können, mit der Kaufmannschaft zu Cagliari ins Einvernehmen und ermächtige ihre Tarife.

Konstantinopel, 25. August. In der gestrigen Sitzung der europäischen Kommission zur Einführung von Reformen erklärten die Kommissäre Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Englands und Italiens, daß sie das von dem französischen und dem österreichischen Kommissar vorgelegte Memorandum für das Sanct-Sturari in Albanien annehmen. Das Memorandum empfiehlt der Pforte die betreffenden Verfügungen und giebt dem Wunsch Ausdruck, die türkische Regierung solle die Einführung eines neuen Reglements in den übrigen Theilen Albanien aus jenen Freiheiten Rechnung tragen, in deren Besitze die Verbschritte außerhalb des Sanct-Sturari schon ab antiquo waren. Wenn die Pforte es zweckmäßig finden sollte, die einzelnen Theile Albanien zu einem einzigen Vilajet zu vereinigen, so würden die 5 erwähnten Kommissäre keinerlei Einwendung erheben. Die Kommissäre Rußlands und der Türkei enthielten sich jeder Bemerkung.

— Wie verlautet, hätten die Vöckischer der Mächte gestern der Pforte erklärt, daß die Uebergabe Dulcigno unverzüglich zu erfolgen habe.

— Achmet Cjuz Pascha ist an Stelle Achmet Mustafas Paschas zum Gouverneur von Monastir und Kommandanten des dritten Armeekorps ernannt worden. Wie versichert wird, soll die Mehrzahl der Vöckischer der Mächte bereits dahin instruiert sein, daß an eine Verlängerung der Frist zur Lösung der montenegrinischen Frage nicht zu denken sei.

London, 24. August. Oberhaus. Die Bill über die Haftpflicht der Arbeitgeber wurde nach zwölftägiger Debatte in zweiter Lesung angenommen.

— Unterhaus. Farnell lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Beziehungen zwischen England und Irland, die Ablehnung der irischen Pächter-Entschädigungsbill durch das Oberhaus für ein neuer und schlüssiger Beweis für die Nothwendigkeit eines selbstständigen irischen Parlaments. Der Obersekretär für Irland, Forster, erklärt, die Ablehnung der Pächter-Entschädigungsbill sei eine große Kalamität; um die Fehle und die Ordnung aufrecht zu erhalten, sei aber die Bill nicht notwendig gewesen, sei sie nur bestimmt gewesen, die Regierung an der Durchführung ungedachter Befehle zu verhindern. Daß ein

2] Juno Sudowik. Novelle von G. Vely. (Fortsetzung.)

„Und mich darat erinnern, daß mein Herz sich einst in den süßen Träumen bewegte, Signorina Oliva Rimini könnte einmal Baronin Somball werden!“

„Nein, das müssen Sie vergessen, denn das war ein fändischer Einfall. Sie wissen, man braucht so viel zum Leben, Brillanten und Deanteloge, Equipage und ein Landhaus und wie die hundert Dinge alle heißen müssen. Dio — ich wüßte schon damals, daß ein wirkliches Brillantdiadem einer hier in altem Wappenschilder bestehenden Baronetkrone vorzuziehen ist!“

„Und heißen deshalb auch heute Signora Ruchey, die reichste Frau der Stadt!“

„Si! si! Und Sie gehen nach der Venante und holen sich eine petite dame gregue — etwas Singara-Style — aber interessant und reich, o Cousin, auch Sie sind vernünftig geworden!“

Der junge Mann seufzte halbaut und ein süchtiger Blick glitt dabei über das unbeweglich bleiche Gesicht der seitwärts sitzenden Cameriera.

„Vielleicht weniger aus Reizung, schöne Cousine, als der Nothwendigkeit gehorchend. Wenn Sie wüßten, — wie nahe mir eine Ehepartei ist, — und daß es leicht geschehen könnte, daß ich meinen Freund Djemil Bajcha allein setzen ließe, die geheimnißvolle Reife an Bord des Türken verpacken.“

Um — mit dem nächsten Sturmdampfer vielleicht zu spät zu kommen, denn Dame Joes Reichthum hat viele Bewerber! Rein, nein, und schnell Adieu! Sie sehen, ich schätze Sie selber — vor dieser Freiheit!“

„Ich achte sie beehutendvoll, wenn anders, als ihr, der schäntlichen und gefeierten Frau hätte seine Anerkennung denn auch wohl geben können, und im Gefühl des Mitleids mit dem armen, unglücklichen Baron kam es etwas wehmüthig nach: „Gehen wir nun!“

Oben auf dem Deck lehnte der Deutsche sich über den Schiffsrund und schaute auf die terrassenförmig aufsteigende Stadt, welche vom Meer aus den großartigsten Anblick bietet, während

die schöne Frau am Arme des Barons noch einige Male auf und ab schritt. Dicht neben ihm stand sie endlich mit ihrem Begleiter still.

„Allo glückliche Reife — il mio signore wartet wohl schon am Molo mit dem Wagen. Ah — unterbrech sie sich dann selber mit süßlich lebendiger Geste — „che cosa! ich vergaß das Beste. Paola, die Dienerin!“

„Gehen Sie, Cousin, und indem die erste Dienerin herantrat, zwei große Schacheln ihr entgegen hielten, lästete sie den Deckel der einen. Unter feuchtsüßem Murre, was sie dann mit flinken Fingern auseinander wühlte, schauten hunderte von rothen, winzigen Rosenknospen, zu einem Rosenbouquet zusammengefügt, hervor.“

„Da“, sagte Signora Ruchey mit triumphirendem Lächeln, „hier roth — dort weiß — ist die Free nicht hübsch? Wenn Sie Smyrna erreicht haben, sind sie halb erloscht! Rosen sind gütbedeutend und diese sollen ein Gruß von mir an Ihre sposa sein, Cousin — und nun endlich Adieu!“

Aber ehe sie ihre schlanke Hand zum letzten Male in die des eleganten jungen Mannes legen konnte, schreute ein schriller Schrei sie zurück.

Die blonde Cameriera hatte ihn aufgefunden, die beiden Cartons rollten über das Verdeck und sie selber war ohnmächtig zu Boden gesunken. „Cielo!“ war Alles, was von den Lippen der Signora kam, und dann stand sie fragend bald auf die kostbare Gestalt der Joes, bald auf ihren Begleiter blickend. Dieser hatte eine schnelle Bewegung gemacht, als wolle er vorziehen, dann aber er war roth über sein Gesicht geblutet und er war zurückgetreten, wie der Deutsche noch die Reizungseile emporgehoben. Im Hül hatte der Kopf derselben eine eisenbeschlagene Kiste gestreift und das warme, rothe Blut rann aus einer kleinen Stirnwunde über das marmorbleiche Gesicht. „Wasser!“ herrschte der Fremde einigen Matrosen zu und wusch sorgfältig die Schläfen der Ohnmächtigten und das herberrinnende Blut ab.

Mit einem flüsternden, „prende signore!“ netzte die Signora das feine Spitzengewebe ihres Taschentuches aus dem

Hermelinhals, aber der Tedesco schob es achlos zur Seite, und geleitete die jetzt zum Bewußtsein Zurückgekehrte nach einem schnell improvisirten Sitz, ihr dort das eigene Tuch um das Haupt legend. Es war ein stolzer, aber Kopf, den seine Hände verhärtet, reine, kaffische Linien, selbst noch schön in ihrer harten Bleiche — oder vielleicht gerade um derselben willen. Welcher Weltin des Alterthums hätten wohl diese streng errienen, aber hochseltsamen Züge, diese großen tiefblauen Augen gehören können, fragte er sich — und . . .

„Abwechselnd, diese Verzeigerung!“ sagte die plauernde Stimme der Dame in italienischer Sprache, „wer hat schon jemals von den Nerven einer Cameriera gehört! Cielo me gène! Ich glaube Beppo mio, Sie werden diese, Juno“ meiner Charaktere nicht mehr bei ihrer Primitiv finden. Sie müssen daher wohl auf den Gedanken verzichten, die bella bandieriera zu portrairen!“

Ein klein-äugig heißer war hier der sonst harmlose Ton und die schwarzen Augen hatten einen ganz leichten Anflug von blinzentem Zorn.

„Ah daß! für die Antwort in derselben Sprache. „Sie haben Recht, für diese Leute da sind Nerven ein überflüssiges Ding — aber poveretta, wer weiß, wie ihr war. Vielleicht der Anblick eines Schiffers, aus jenen Tagen, wo sie Banner nähte, seitdem sie seitene Roben verfertigt, haben sich die Gefühle verfeinert, der Anblick erfrore sie. Und was den Pinsel betrifft, so ist der längst bei Seite geworden — selbst dieser, Juno-Skep!“

Die hübsche Frau lachte und zeigte ihre bleichen weißen Zähne, der Deutsche aber blickte wie verflärt in das Gesicht vor ihm. Juno — so und nur so konnte sie heißen, und er selber ein Künstler, ein Bildner, hatte das rechte Wort nicht gefunden? So fragte er sich weiter und sah nicht, wie sich die Lippen die stöhlen, hochschützten, zu einem halbkreis, „malodotto!“ gegen den Baron öffneten und ein heißer, verachtungsvoller Blick dabei zu ihm umherflog. Dann erhob sich die hohe, schlanke, fast über gewöhnliche Frauengröße hinausragende Gestalt, ein

Auffwand anbreche, fürchte er nicht, wohl aber bestrebe sich für die Personen und für das Eigentum eine große Gefahr. Wenn die Grundbesitzer jedoch Ungerechtigkeiten begehen sollten, werde es notwendig sein — falls die Regierung Anstaltsgefesse verlange — eine Bill zur Verbinderung solcher Ungerechtigkeiten einzubringen. Die Irlande möchten nur der Regierung vertrauen, deren einziger Wunsch es sei, die Lage Irlands zu verbessern.

Dem „Reuten'schen Bureau“ wird aus Simla vom 24. d. M. gemeldet, daß die englischen Truppen am 16. d. bei dem Ausfall aus Kanabar große Verluste erlitten haben. 8 Offiziere und 180 Mann blieben todt, 55 Offiziere wurden verwundet. Der Feind unterhält ein Geschwader gegen die Wälle. General Roberts wird heute in Khatigilgai erwartet und dürfte am 29. d. bei Kanabar eintreffen.

Neuere Tagesrundschau im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)
Gaspard, 6. Aug. Gestern Morgen hatten wir die Freude, den Prinzen Heinrich von Preußen bei uns in Gaspard willkommen zu heißen. Wir hatten zur Feier dieses Besuchs einen Fackelzug vorbereitet, und als der Abend herannahte, fanden, sich die hier anwesenden Deutschen in großer Zahl auf dem Paradeplatze dazu ein. Der Zug wurde in zwei Glieder formirt und machte einen großen Eindruck auf die hiesige Bevölkerung, die sich trotz des zweifelhaften Wetters in Tausenden zu dem hier nie vorher gesehenen Schauspiel eingedrängt hatte. Wir marschirten nach dem Hause des Gouverneurs, bei dem der Prinz wohnt. Dort stellten sich die Fackelträger im Halbkreis auf und die gewählten Comiteemitglieder überreichten dem Prinzen, der mittlerweile, umgeben von einer glänzenden beim Gouverneur zu Gast gelassenen Gesellschaft, auf der Veranda erschienen war, eine Adresse und ein Album mit photographisch dargestellten Landscapen und Postkarten Sibiriens. Der Prinz antwortete hierauf mit feiner lauter Stimme und sprach den Deutschen seinen Dank für den ihm gewordenen herzlichsten Empfang in schwingender Rede aus. Ein inquisitorisch ausgebrochenes heftig gelochtes Verbrechen ein Entschuldigendes der Deutschen nicht abzufüllen. Erst nachdem der Prinz sich zurückgezogen hatte, endete das stürmische Hoch- und Hurraurufen.

Laut dem Telegraphen hat der französische Vorkämpfer in Berlin, Saint-Vallier, niemals davon gesprochen, daß er seine Entlassung nehmen wolle; eben so wenig denkt die Regierung daran, ihn zu ersuchen. — Alle liberalen Blätter tadeln den Einbruch des Papstes in die Schulordnung anderer Länder. Die Ultramontanen erklären, der Schluß der Allocution sei gegen Frankreich gerichtet. Die französische Regierung glaubt aber, das Concert auf schützende Frankreich gegen solche Prätexten; sollten sie doch erhoben werden, so werde die Republik fe energisch zurückweisen. — Das „Univers“ meldet aus Lourdes:

Lourdes, 22. August, Abends 8 Uhr. Die Walfahrt des Heils wurde bereits von beinahe 50 Helligungen begünstigt. Gelähmte Kinder, Wunden schlossen sich, Blinde öffneten die Augen. Irdische Schwärze verschwand, ein Zauberwort spricht Kranke, die seit Monaten nur Wills zu sich nehmen, essen und gehen. Unheilbare Schwindelkranke erklären sich für vollständig geheilt. Nichts kann die Erregung beschreiben, welche die unzähligen Wunder hervorgerufen haben, deren Zeuge wir sind, und die, Gott sei Dank, selbst mehrere derjenigen bezeugen, welche an nichts glauben wollten. — Lourdes, 23. August, 11 1/2 Uhr Morgens. Die Leiter der Walfahrt haben 83 Helligungen verzeichnet. Es giebt deren viele, die erst in Paris vollständig festgestellt werden können. Letztes Jahr fanden 107 Helligungen statt, dieses Jahr wird die Zahl derselben doppelt so viel betragen. Eine Person, die von Geburt an taubstumm war, und viele, die offene Wunden hatten, wurden so eben geheilt. Auch der heilige Jungfrau von Lourdes!

Bei der Begrüßung der Beamten des Ministeriums des Innern in Petersburg äußerte Graf Boris M. Skloff, er würde in nächster Zeit auf vierzehn Tage nach Sibiria reisen und erst nach der Rückkehr definitiv das Ministerium übernehmen. Er geht alsdann täglich regelmäßig um 12 Uhr vorhin zu kommen. Seine Vorgänger nahmen den Vortrag zu Hause entgegen und erschienen äußerst selten im Ministerium. Die Beamten, daran gewöhnt, kamen auch erst in den Mittagsstunden zur Arbeit.

Die Galavorstellung der Kogen im Théâtre de la Monnaie in Brüssel am 25. d., zu welcher nur Freimaurer zugelassen wurden, war eine äußerst prächtige. Sämmtliche Herren trugen die in blau, roth und schwarz gestrichelten Mauerwerkdecken. Ein herrlicher Damenchor war zugegen. Der Saal bot einen brillanten Anblick. Die Zauberkünste — „vom Druer Mozart“, hieß es

auf dem Theaterzettel — wurde sehr gut rezeivirt. Der Platz vor dem Theater war taghell erleuchtet und den ganzen Abend hindurch von einer unbeschreiblichen Menschenmenge angefüllt. — Dieses merkwürdige Fest ist auch ein Zeichen der Zeit.

Die internationalen Konferenzen des Vereins für Reform und Codification des Völkerrechts in Bern wurden vom Bundespräsidenten Welti am 24. d. Mittags 12 1/2 Uhr mit einer Verhörungsbrede eröffnet. Die Verhandlungen werden Dr. Siemeling von Hamburg und Dr. Wenet von London leiten.

Rumänien ist das unruhige Treiben an seiner Süd-grenze keineswegs gleichgültig. Ueber die bulgarischen Wälderbanden in der Dobrudscha schreibt der „Jurnal Constantin“ von Kistenje:

In der Nacht vom 9. zum 10. Juli überfielen bewaffnete Bände die Vorstädte von Mangalia, Medschidja und Neusilistra, torturirten und beraubten eine Anzahl Bewohner und zogen sich mit ihrem Raube zurück. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli erlitten im Dorfe Buranga, Bezirk Medschidja, 40 als Frauen verkleidete Individuen, mit Gewehren neuerer Konstruktion bewaffnet und plünderten mehrere Dörferbewohner. — In der Nacht vom 19. zum 20. Juli überfielen Bände das Dorf Bujut und verübten Missethaten und Verwüsthungen.

Das zitierte Blatt konstatiert ferner, daß diese durchwegs Bulgaren waren, daß dieselben von den Truppen in Wäldern umzingelt und gefangen wurden. Die Gefangenen hatten bulgarische Pässe, 130 Gewehre wurden erbeutet.

Der rumänische Regierung wurde von der türkischen die Erlaubnis erteilt, das in Triest gebaute Kanonenboot „Orbitza“ durch die Dardanellen ins Schwarze Meer zu bringen.

Auf Ersuchen mehrerer in Serbien wohnhaften ottomanischen Unterthanen schreibt das Wiener „Fribl.“ — hat Aebdin Pascha, der Minister des Aeußeren, von der serbischen Regierung ihre Zustimmung zur Uebernahme von türkischen Konjulen im Fürstentum verlangt. Das serbische Kabinet hat dieses Verlangen bewilligt, vorausgesetzt, daß seitens der Pforte gewisse Verfügungen für die Ernennung serbischer Konjulen auf türkischem Gebiet mit den aus den Kapitulationen hervorgehenden Privilegien gewährt werden. In Verantwortung hierauf beantragte die Pforte dieselben Privilegien, sowie konsularische Jurisdiction für die in Serbien zu errichtenden türkischen Konsulate.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ bringt den englischen Entwurf der zweiten Kollektionen auf die Pforte, betreffend die griechische Frage. Der wesentliche Inhalt ist, daß die vermittelnden Mächte nicht einmüthig können, die Distrikte über die Grenzlinie wieder zu eröffnen, vielmehr auf den bisherigen Beschlüssen beharren; daß sie dagegen bereit sind, die Vorschläge der Pforte über die Art und Weise der Räumung des Territoriums seitens der türkischen Behörden und die Uebergabe an Griechenland entgegenzunehmen. Dieser Entwurf habe bereits die Billigung aller Kabinete gefunden. — Es ist eine große Aufregung in der muhammedanischen Welt hervorgerufen worden durch die Verlegung wegen der Glabstonsen Pläne. Aus allen muhammedanischen Ländern kamen Gesandte, die Meinung des Kalifen einzulegen; Zwisch-Bereine setzten Voten zu allen Wölfen, die Gefahr für den Glauben verurtheilten. Ausnahmslos verdamnten alle Muhammedaner die neocrotyrische griechische Grenze. Die Mächte könnten durch eine unvortheilhafte Preffion einen fürchterlichen, drei Welttheile verheerenden Glaubenskrieg entzünden.

Aus Athen wird dem Standard gemeldet, daß bereits über 30 türkische Offiziere zu den Griechen übergegangen seien und um Anstellungen baten. Es geschähe lediglich, weil diese Armeen Leute verhungern, und die geringste Aufmunterung von Seiten des griechischen Kriegeministeriums würde eine große Menge Offiziere und Gemeine der an der Grenze aufgestellten türkischen Truppen zum Uebertritt veranlassen. Der Berichterstatter des genannten Blattes meldet, daß er selber mehrere dieser Offiziere gesprochen und von ihnen die Mittelstellung erhalten habe, daß ganze Bataillone zum Uebertritt bereit wären, wofür man den Gemeinen nur ihren Sold auszahlen und den Offizieren die Beibehaltung ihres Ranges verbürgen würde.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. August.

Se. Majestät der König haben geruht: dem zeitigen Rektor der Akademie zu Münster, Professor Dr. Hofius, den ordentlichen Professor an derselben Akademie, Dr. Schömann und Dr. Stahl, und dem Studienrath-Dechantmeister, Rechnungs-

Kleiner Mittheilungen.

[Gienbahnungslück] Kant einen aus Alexandros (Russ. Polen) eingetroffenen Telegramm ließ auf der Station Königs Dienstags Abend der aus Warzau kommende nach Thurn fahrende Personenzug auf einen Rang-Übergang. Vier Personenzüge wurden vollständig zertrümmert; 17 Personen sind schwer verwundet. Der Kaiserliche hies auf die Stelle.

[Der Kopf als Kopf.] Ein unbekanntes hiesige Hofe ist — wie der Wiener Allgemeinen Zeitung aus Madrid telegraphirt wird — aus Rom die telegraphische Antwort des Papstes auf die ihm übermittelte Bitte um Uebernahme der Paphenheit bei dem zu erwartenden ersten Sprößling des königlichen Ehepaares angelangt. Selbstverständlich ist dieselbe eine zustimmende; der Kopf erklärt er schäbe sich glücklich, mit dem königlichen Haupte und dem katholischen Spanien, das der Kirche so viele Dienste geleistet, in solcher Weise in Verbindung zu treten.

[Zu Gefallenen Eugenie.] Welche sich bei der Königin Victoria in Exbury drei Tage lang zum Besuch aufhalten hatte, ist am Freitag wieder nach Ghilfharth zurückgekehrt. Derselbe leitete die Fahrt von der Insel Whig nach Portsmouth auf der königlichen „Kastel Alberta“ und in Begleitung des Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice zurück. Im Gefolge Eugenie's befanden sich die Marquise d'Esp und der Herzog von Beffano, der treue Berater der Kaiserin, welcher sich auch auf der Fahrt nach Ghilfharth ins Zustande und bei ihr Ledebelle seiner Sohnes geleitete. Bei der Landung verabschiedete sich die Kaiserin mit großer Zärtlichkeit von der Prinzessin Beatrice, welcher sie, wie man sagt, als der einst ihrem Sohn bestimmten Gattin, eine besondere innere Zuneigung entgegenbringt. Die Kaiserin wird am Freitag in Ghilfharth von der Marine empfangen und letzte dann, dem Prinzen Leopold und seinem Adjutanten weiter begleitet, ihren Weg nach Ghilfharth fort.

[Das diesjährige Rennen der alten Schwäne] von der Stadt an Spree hat in der vergangenen Woche an drei auf einander folgenden Tagen auf dem See bei Köpenick stattgefunden. Von Fischen auf See wurde, waren sie eingefangen und dann nach Schilf in gefahren worden. Nach dem Rennen sind sie allein zu ihren Jungen und zu ihrem gewöhnlichen Aufenthalt zurückgekehrt. Eine große Zahl dieser Thiere kam am Donnerstag, ein Schwarm hinter dem unteren, von der Untersee durch das Glasloch zum Gefangenwerden, von Spandau, um so in die Dordbergs zu gelangen. Für jeden Schwarm, den die Fischer zum Rennen einfangen, erhalten sie 35 Pfennig; man soll beabsichtigen, künftig sämtliche Schwärme der Spree nach Köpenick zum Ueberwinterung zu bringen.

[Güterverkehr] Schiffe von Störingen, circa 300, zog am 24. d. Morgens nach 10 Uhr, nach Hannover kommend, in fortwährenden Kreisen über den hiesigen Theil von Berlin, um sich wieder nach ihren Winterquartieren zu begeben. Hoffentlich sind es nicht (noch) die Vorboten des Herbstes, da wir uns ja kaum seit acht Tagen eines ungestörten herrlichen Sommerwetters erfreuen.

Roth von Münstermann zu Münster, den Rathen Aler-Druden vierter Klasse, dem Architekten Hertel ebenfalls der königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem ersten Vizepräsidenten der Akademie zu Münster, Bitter, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

— Aus Stuttgart wird unter dem heutigen Datum gemeldet: Heute Vormittag fand, von sehr schönem Wetter begünstigt, die Besichtigung der hier garnisonirten Truppen durch den Kronprinzen statt, der Besichtigung wohnte auch Prinz Wilhelm von Württemberg bei. Zu dem heute Abend beim kommandirenden General v. Schottmeyer stattfindenden Diner hat Seine K. R. Hoheit sein Erscheinen zugesagt.

— Aus München, d. 25. August, wird gemeldet: Die heutige Feier des 700jährigen Jubiläum's der Regierung des Fürstenhauses Wittelsbach ist von sehr schönem Wetter begünstigt, durchaus glänzend verlaufen. Außer den programmäßig mitgeführten und kirchlichen Feierlichkeiten fanden Festbankette und Musikausführungen statt. Die amlichen, sowie die Privatgebäude, Kirchen und Kerkonen waren auf das Reichste mit Flaggen geschmückt. Umgebore Menschenmassen durchzogen unterbrochen in ungeordneter Ordnung die prächtig decorirten Straßen. Die besonders schön ausgehmaltene Monumente der bayerischen Herrscher wurden am Abend illumirt, während Militärmusikeln bei denselben patriotische Musikstücke spielten werden. — Der König hat zahlreiche Orden und Auszeichnungen verliehen.

Die „Provincial-Correspondenz“ schließt einen Artikel: Das siebenbühnenjährige Jubiläum des Hauses Wittelsbach mit folgenden Sätzen:

Als nun endlich das Reich Deutschlands sich erfüllt, die „kaiserliche“ Zeit zu Ende gehen sollte, da war es Ludwig II., der jugendliche König auf dem Throne der langen Reihe erlauchter Väter, der in hochmüthiger Selbsterleugnung und patriotischer Begeisterung für ein hartes, unabhängiges Deutschland die Arbeiterschaft zur Uebernahme der deutschen Kaiserkrone ergriß. Einmal mochte Friedrich der Große dem Hause Wittelsbach die deutsche Kaiserkrone zuwenden. Die Macht der Habsburgerdynastie verwehrt den Plan; noch war die Zeit eines unabhängigen Deutschlands nicht gekommen. Als sie gekommen, hat der jüngste Sprössling des Hauses Wittelsbach in eben dieser Aufregung der Seele das Seine gethan: die erneuerte Kaiserkrone dem Fürstenhaus zuwenden, das für ein unabhängiges Deutschland mit dem größten Erfolg gekämpft. So haben wohl auch zu anderen Zeiten und bei anderen Wölfen erlauchte Geschlechter die höchste Stelle im Staat gerungen, im entscheidenden Moment aber ihren Anspruch zum Wohl des Vaterlandes in die bewährte Hand des Fürstenhauses zuwenden, das für ein unabhängiges Deutschland mit dem größten Erfolg gekämpft. So haben wohl auch zu anderen Zeiten und bei anderen Wölfen erlauchte Geschlechter die höchste Stelle im Staat gerungen, im entscheidenden Moment aber ihren Anspruch zum Wohl des Vaterlandes in die bewährte Hand des Fürstenhauses zuwenden, das für ein unabhängiges Deutschland mit dem größten Erfolg gekämpft. So haben wohl auch zu anderen Zeiten und bei anderen Wölfen erlauchte Geschlechter die höchste Stelle im Staat gerungen, im entscheidenden Moment aber ihren Anspruch zum Wohl des Vaterlandes in die bewährte Hand des Fürstenhauses zuwenden, das für ein unabhängiges Deutschland mit dem größten Erfolg gekämpft.

— Der König von Bayern hat dem Ministerpräsidenten und Kultusminister v. Luz den erblichen Adel und dem Minister des Aeußeren, von Grafenheim, das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Kronen verliehen. Bei dem gestern von dem Minister des Aeußeren gegebenen Festdiner brachte der päpstliche Nuntius Roncetti den Laob auf den König aus, worauf der Minister des Aeußeren in einem Laobe auf sämtliche am bayerischen Hofe vertretene Souveräne und Regierungen erwiederte.

— Die Annahme, daß Fürst Bismarck nach Gastein gehen würde, wie dies namentlich die ultramontane Presse hartnäckig behauptet, erweist sich als vollkommen hinfällig. Der Fürst wird nach einer Verion bereits in der nächsten Nacht, nach einer anderen spätestens bis Freitag in Berlin erwartet und von hier aus direkt nach Friedrücksberg bezw. Buzin gehen. Eine Vaccanz des Reichskanzlers in Gastein war vor seiner Abreise nach Stiffingen allerdings in Aussicht genommen, nachdem ihm die Cur im vorigen Jahre so gute Dienste gethan hatte. Die Gründe, weshalb dieselbe ausgesagt worden, sind nicht bekannt. Man will annehmen, es würden jetzt einige Bestimmungen über die Arbeiten für den Winterbesuch und den Samstag erfolgen, auch dürfte wohl die Angelegenheit wegen Uebernahme des Postens eines Staatssekretärs des Innern im Reich, wie des preussischen Handelsministeriums erledigt werden. Von einem Antritten dieser Stellen an Herrn v. Werniggen, wie dies hier und da verlautet, ist thatsächlich nie die Rede gewesen.

Sohales.

Halle, den 26. August.
In der vergangenen Woche sind die Thüringischen Staaten von einer Deputation, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Freytag und Direktor Dr. Rietner bereit worden, um die Ministerial-Behörden von Altenburg, Greiz, Gera, Arnstadt, Weimar und Gotha für das Ausstellungsgewerbe zu interessieren und gleichzeitig in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Fabrikanten zur Errichtung von Lokalcomittees sowie zur umfassenden Besichtigung der Ausstellung nach dringende Anregung zu geben. Es ist dieser Ansicht vorhanden, daß die im Ausstellungsgelände bestehenden technischen Vorkonferenzen auf Anregung der Regierungsbehörden sich an der Ausstellung selbst betheiligen werden. Städtische Behörden sind wohl, sondern auch hohesitzliche Personen werden in wohlwollendster Weise geneigt sein, die Gruppe der kunstgewerblichen Alterthümer zu einer rephologischen und anregenden Sammlung zu gestalten. Von den landwirthschaftlichen Vereinzogenen ist eine vielfältige und für die Zwecke der Ausstellung höchst wichtige Sammlung von Sämereien und landwirthschaftlichen Produkten zu erwarten. Auch in Beziehung auf öffentliche Gehilfensbezüge, Feuerlöschwesen u. s. sind die umfassendsten Vorbereitungen im Werke. Wenn es außerdem gelingen sollte, die im nächsten Jahre im regelmäßigen Turnus hier stattfindende Gemälde-Exposition mit der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu verbinden, dann ist kein Zweifel, daß unsere Hallenser Ausstellung selbst in der letzteren Rücksicht sich würdig den Ausstellungen in Hannover, Berlin und Düsseldorf anreihen wird.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ Aus dem obern Harde- und Saalgebiete, 25. August. Am verflorenen Sommerabend wurde das obere Harde- und Saalgebiete von einem äußerst schweren Gewitter heimgesucht. Es folgte Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag; der Regen ging in wolkenbrüllähnlichen Strömen herab. Die Wäde und Flüsse füngen mit rascher Schnelligkeit einen rüchtern mancherlei Schaden an. Die Gegenw. von Dederau und Fißja glich von den in Massen fallenden Schloffen einer Winteranfluth. In der Gegend von Stern ging ein Wolfenbruch nieder; ähnliche Wassermengen fielen in der Gegend von Drumbach, Schönberg,

anstes „grazio!“ dem Deutschen lächelnd und mit einer Verbeugung, die wider Willen mehr herablassenden Stolz als bemühte Unterwürigkeit zeigte, zu der Herrin tretend. Diefelbe winkte gebieterisch zum Gehen und sah erhaunt auf, als der Fremde der Camera in Hinabsteigen die Hand bot und sie mit beidenseitig ehrenden Höflichkeit auf der schmalen Bank niederzusetzen ließ. Ihr selber leistete der Baron diesen Ritterdienst, dann fielen die Wäde in's Wasser und die Wäde flohen schnell über die spiegelglatte Fluß. Es war als hätte der Wasser seines Jahrgang's Wäde errathen, so nahe hielt er sein Wort demjenigen, welches die beiden Frauen trug — und er hatte es in der That, wenn sich der schlaue Wostmann auch über die wahre Ursache derselben täuschte. Nicht der schwarzgänzigen Signora, welche im Bewußtsein ihrer steigenden Schönheit das, unter dem Sonnenhimmel hervor manchmal zu dem störrischen Fremden herübersehend, sondern der schlanken, ersten Erscheinung ihrer Dienerin galten diese bewundernden Blicke. Es war ein eigener Reiz, der sie umfloß. Etwas, wie ein Geheimniß schien hinter den selbstgeöffneten Lippen zu ruhen, etwas wie drohende Leidenschaft hinter der Falte zwischen den hübschgewundenen Augenbrauen zu brühen. Nur einmal half Willibald Horst sie die Augen heben, ein Bild voll glühenden Hasses und süßster Wäde zuckte aus den blauen Sternen hervor — und das Ziel war jenes Jahrgang mit türkischer Blasse, von dessen Wort herab eben der Scheidende ein weißes Tuch zum letzten Abschiede schwang.

„Juno.“ sagte der nordische Bildhauer im Selbstgespräch, und es war ihm, als sei eine Verbeugung und ein Schicksal für ihn an diesen Mann geknüpft. Hier an der Schwelle des Sidens, der er sich zum erstenmale nahte, die Künstlerbrust und das Dichterbild voll selbiger Hoffnungen, trat sie ihm bedeutungsvoll in menschlicher Gestalt entgegen, die hebre Göttin, riefischer Poesie und Kunst — eine neue Welt ging ihm auf, was ihm ungeb, entzündete ihn. Und es war, als sei mit dem ersten Betrerten eines „Stüdens Italiens“ schon der Schaffensdrang in ihm gewachfen, mächtiger und fähiger als jemals daheim im nordlich deutschen Vaterland, wo er sich der Kunst gewiebt. Es lag begriff er den Ruf „nach Italien“ vollständig — hute er die ewige Schönheit Domas', der einzigen, in welcher ein Thormalsen unsterblich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Staan und Söhl. Der Wäpeler-Berger W. Haring in Koffig wurde beim Einfahren von Roggen überfahren. Er trat unterwegs unter eine Pappel; plötzlich fuhr ein Blüthstrahl herab und schiedete den Untergetretenen. In Starckenberg traf ein Blüthstrahl das Wohnhaus des Einwohners Krejße, das infolge dessen total niederbrannte.

Der 'Staats-Anzeiger' enthält ein Verzeichniß der in der Königl. Akademie der Künste am 3. August 1880 prämierten Schüler der Königl. Kunst- und Gewerkschulen zu Berlin, Breslau, Danzig, Erfurt, Königsberg i. Pr. und Magdeburg. Auf der Kunst- und Gewerkschule zu Erfurt erzielte A. die große silberne Medaille: 1) Emil Fries, Bildhauer, Friedrich Brauer, Maschinenbauer. B. Die kleine silberne Medaille: 1) Karl Tremer, Zimmermann. C. Außerordentliche Anerkennnisse, bestehend in Verken, erhielten: 1) August Wetterhahn, Tischler, 2) Carl Wegler, Tischler, 3) Gustav Heise, Zimmermann, D. Velobit wurden: 1) Wilhelm Bödel, Richter, 2) Reinhold Triebel, Bildhauer, 3) Christian Rohan, Zimmermann. Auf der Kunst- und Gewerkschule zu Magdeburg erzielte A. die große silberne Medaille: 1) Hermann Zahn, Bildhauer, 2) Carl Baumbach, Holzschneider, 3) Max Schöndt, Maurer. B. Die kleine silberne Medaille erhielten: 1) Albert Danke, Graveur, 2) Rudolf John, Bildhauer, 3) Oskar Bodan, Maurer, 4) Emil Gabs, Bildhauer. C. Außerordentliche Anerkennnisse, bestehend in Verken, erhielten: 1) Wilhelm Demeland, Maler, 2) Robert Gamble, Maler, 3) Otto Sawatzki, Maler, 4) Carl Hied, Tischler, 5) Hermann Kiemann, Lithograph, 6) August Pesener, Holzschneider, 7) Adolf Wolmering, Schlosser, 8) Albert Forst, Metalltreiber, 9) Alfred Hiedler, Lithograph, 10) Rudolf Gerboth, Graveur, 11) Paul Wend, Zimmermann, 12) Walther Koch, Maschinenbauer, 13) Robert Jacobs, Schlosser, 14) Otto Brandt, Maurer, D. Velobit wurden: 1) Max Behrens, Baulehrling, 2) Georg Zellmann, Bildhauer, 3) Heinrich Leese, Bildhauer, 4) Fritz Reufsch, Graveur, 5) Edmund Weber, Holzschneider, 6) Paul Beyer, Maler, 7) Hugo Degering, Maler, 8) Fritz Weig, Techniker.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

25. August.	Morg. 6 1/2.	Nachm. 2 1/2.	Mittl.
Luftdruck Barometer	756.49	755.28	755.80
Luftdruck Aneroid	756.23	755.02	755.60
Luftdruck Aneroid	756.47	755.26	755.80
Luftdruck Aneroid	756.71	755.50	756.10
Luftdruck Aneroid	756.95	755.74	756.30
Luftdruck Aneroid	757.19	755.98	756.50
Luftdruck Aneroid	757.43	756.22	756.70
Luftdruck Aneroid	757.67	756.46	756.90
Luftdruck Aneroid	757.91	756.70	757.10
Luftdruck Aneroid	758.15	756.94	757.30
Luftdruck Aneroid	758.39	757.18	757.50
Luftdruck Aneroid	758.63	757.42	757.70
Luftdruck Aneroid	758.87	757.66	757.90
Luftdruck Aneroid	759.11	757.90	758.10
Luftdruck Aneroid	759.35	758.14	758.30
Luftdruck Aneroid	759.59	758.38	758.50
Luftdruck Aneroid	760.23	759.02	759.10
Luftdruck Aneroid	760.47	759.26	759.30
Luftdruck Aneroid	760.71	759.50	759.50
Luftdruck Aneroid	760.95	759.74	759.70
Luftdruck Aneroid	761.19	759.98	759.90
Luftdruck Aneroid	761.43	760.22	760.10
Luftdruck Aneroid	761.67	760.46	760.30
Luftdruck Aneroid	761.91	760.70	760.50
Luftdruck Aneroid	762.15	760.94	760.70
Luftdruck Aneroid	762.39	761.18	760.90
Luftdruck Aneroid	762.63	761.42	761.10
Luftdruck Aneroid	762.87	761.66	761.30
Luftdruck Aneroid	763.11	761.90	761.50
Luftdruck Aneroid	763.35	762.14	761.70
Luftdruck Aneroid	763.59	762.38	761.90
Luftdruck Aneroid	763.83	762.62	762.10
Luftdruck Aneroid	764.07	762.86	762.30
Luftdruck Aneroid	764.31	763.10	762.50
Luftdruck Aneroid	764.55	763.34	762.70
Luftdruck Aneroid	764.79	763.58	762.90
Luftdruck Aneroid	765.03	763.82	763.10
Luftdruck Aneroid	765.27	764.06	763.30
Luftdruck Aneroid	765.51	764.30	763.50
Luftdruck Aneroid	765.75	764.54	763.70
Luftdruck Aneroid	765.99	764.78	763.90
Luftdruck Aneroid	766.23	765.02	764.10
Luftdruck Aneroid	766.47	765.26	764.30
Luftdruck Aneroid	766.71	765.50	764.50
Luftdruck Aneroid	766.95	765.74	764.70
Luftdruck Aneroid	767.19	765.98	764.90
Luftdruck Aneroid	767.43	766.22	765.10
Luftdruck Aneroid	767.67	766.46	765.30
Luftdruck Aneroid	767.91	766.70	765.50
Luftdruck Aneroid	768.15	766.94	765.70
Luftdruck Aneroid	768.39	767.18	765.90
Luftdruck Aneroid	768.63	767.42	766.10
Luftdruck Aneroid	768.87	767.66	766.30
Luftdruck Aneroid	769.11	767.90	766.50
Luftdruck Aneroid	769.35	768.14	766.70
Luftdruck Aneroid	769.59	768.38	766.90
Luftdruck Aneroid	769.83	768.62	767.10
Luftdruck Aneroid	770.07	768.86	767.30
Luftdruck Aneroid	770.31	769.10	767.50
Luftdruck Aneroid	770.55	769.34	767.70
Luftdruck Aneroid	770.79	769.58	767.90
Luftdruck Aneroid	771.03	769.82	768.10
Luftdruck Aneroid	771.27	770.06	768.30
Luftdruck Aneroid	771.51	770.30	768.50
Luftdruck Aneroid	771.75	770.54	768.70
Luftdruck Aneroid	771.99	770.78	768.90
Luftdruck Aneroid	772.23	771.02	769.10
Luftdruck Aneroid	772.47	771.26	769.30
Luftdruck Aneroid	772.71	771.50	769.50
Luftdruck Aneroid	772.95	771.74	769.70
Luftdruck Aneroid	773.19	771.98	769.90
Luftdruck Aneroid	773.43	772.22	770.10
Luftdruck Aneroid	773.67	772.46	770.30
Luftdruck Aneroid	773.91	772.70	770.50
Luftdruck Aneroid	774.15	772.94	770.70
Luftdruck Aneroid	774.39	773.18	770.90
Luftdruck Aneroid	774.63	773.42	771.10
Luftdruck Aneroid	774.87	773.66	771.30
Luftdruck Aneroid	775.11	773.90	771.50
Luftdruck Aneroid	775.35	774.14	771.70
Luftdruck Aneroid	775.59	774.38	771.90
Luftdruck Aneroid	775.83	774.62	772.10
Luftdruck Aneroid	776.07	774.86	772.30
Luftdruck Aneroid	776.31	775.10	772.50
Luftdruck Aneroid	776.55	775.34	772.70
Luftdruck Aneroid	776.79	775.58	772.90
Luftdruck Aneroid	777.03	775.82	773.10
Luftdruck Aneroid	777.27	776.06	773.30
Luftdruck Aneroid	777.51	776.30	773.50
Luftdruck Aneroid	777.75	776.54	773.70
Luftdruck Aneroid	777.99	776.78	773.90
Luftdruck Aneroid	778.23	777.02	774.10
Luftdruck Aneroid	778.47	777.26	774.30
Luftdruck Aneroid	778.71	777.50	774.50
Luftdruck Aneroid	778.95	777.74	774.70
Luftdruck Aneroid	779.19	777.98	774.90
Luftdruck Aneroid	779.43	778.22	775.10
Luftdruck Aneroid	779.67	778.46	775.30
Luftdruck Aneroid	779.91	778.70	775.50
Luftdruck Aneroid	780.15	778.94	775.70
Luftdruck Aneroid	780.39	779.18	775.90
Luftdruck Aneroid	780.63	779.42	776.10
Luftdruck Aneroid	780.87	779.66	776.30
Luftdruck Aneroid	781.11	779.90	776.50
Luftdruck Aneroid	781.35	780.14	776.70
Luftdruck Aneroid	781.59	780.38	776.90
Luftdruck Aneroid	781.83	780.62	777.10
Luftdruck Aneroid	782.07	780.86	777.30
Luftdruck Aneroid	782.31	781.10	777.50
Luftdruck Aneroid	782.55	781.34	777.70
Luftdruck Aneroid	782.79	781.58	777.90
Luftdruck Aneroid	783.03	781.82	778.10
Luftdruck Aneroid	783.27	782.06	778.30
Luftdruck Aneroid	783.51	782.30	778.50
Luftdruck Aneroid	783.75	782.54	778.70
Luftdruck Aneroid	783.99	782.78	778.90
Luftdruck Aneroid	784.23	783.02	779.10
Luftdruck Aneroid	784.47	783.26	779.30
Luftdruck Aneroid	784.71	783.50	779.50
Luftdruck Aneroid	784.95	783.74	779.70
Luftdruck Aneroid	785.19	783.98	779.90
Luftdruck Aneroid	785.43	784.22	780.10
Luftdruck Aneroid	785.67	784.46	780.30
Luftdruck Aneroid	785.91	784.70	780.50
Luftdruck Aneroid	786.15	784.94	780.70
Luftdruck Aneroid	786.39	785.18	780.90
Luftdruck Aneroid	786.63	785.42	781.10
Luftdruck Aneroid	786.87	785.66	781.30
Luftdruck Aneroid	787.11	785.90	781.50
Luftdruck Aneroid	787.35	786.14	781.70
Luftdruck Aneroid	787.59	786.38	781.90
Luftdruck Aneroid	787.83	786.62	782.10
Luftdruck Aneroid	788.07	786.86	782.30
Luftdruck Aneroid	788.31	787.10	782.50
Luftdruck Aneroid	788.55	787.34	782.70
Luftdruck Aneroid	788.79	787.58	782.90
Luftdruck Aneroid	789.03	787.82	783.10
Luftdruck Aneroid	789.27	788.06	783.30
Luftdruck Aneroid	789.51	788.30	783.50
Luftdruck Aneroid	789.75	788.54	783.70
Luftdruck Aneroid	789.99	788.78	783.90
Luftdruck Aneroid	790.23	789.02	784.10
Luftdruck Aneroid	790.47	789.26	784.30
Luftdruck Aneroid	790.71	789.50	784.50
Luftdruck Aneroid	790.95	789.74	784.70
Luftdruck Aneroid	791.19	789.98	784.90
Luftdruck Aneroid	791.43	790.22	785.10
Luftdruck Aneroid	791.67	790.46	785.30
Luftdruck Aneroid	791.91	790.70	785.50
Luftdruck Aneroid	792.15	790.94	785.70
Luftdruck Aneroid	792.39	791.18	785.90
Luftdruck Aneroid	792.63	791.42	786.10
Luftdruck Aneroid	792.87	791.66	786.30
Luftdruck Aneroid	793.11	791.90	786.50
Luftdruck Aneroid	793.35	792.14	786.70
Luftdruck Aneroid	793.59	792.38	786.90
Luftdruck Aneroid	793.83	792.62	787.10
Luftdruck Aneroid	794.07	792.86	787.30
Luftdruck Aneroid	794.31	793.10	787.50
Luftdruck Aneroid	794.55	793.34	787.70
Luftdruck Aneroid	794.79	793.58	787.90
Luftdruck Aneroid	795.03	793.82	788.10
Luftdruck Aneroid	795.27	794.06	788.30
Luftdruck Aneroid	795.51	794.30	788.50
Luftdruck Aneroid	795.75	794.54	788.70
Luftdruck Aneroid	795.99	794.78	788.90
Luftdruck Aneroid	796.23	795.02	789.10
Luftdruck Aneroid	796.47	795.26	789.30
Luftdruck Aneroid	796.71	795.50	789.50
Luftdruck Aneroid	796.95	795.74	789.70
Luftdruck Aneroid	797.19	795.98	789.90
Luftdruck Aneroid	797.43	796.22	790.10
Luftdruck Aneroid	797.67	796.46	790.30
Luftdruck Aneroid	797.91	796.70	790.50
Luftdruck Aneroid	798.15	796.94	790.70
Luftdruck Aneroid	798.39	797.18	790.90
Luftdruck Aneroid	798.63	797.42	791.10
Luftdruck Aneroid	798.87	797.66	791.30
Luftdruck Aneroid	799.11	797.90	791.50
Luftdruck Aneroid	799.35	798.14	791.70
Luftdruck Aneroid	799.59	798.38	791.90
Luftdruck Aneroid	799.83	798.62	792.10
Luftdruck Aneroid	800.07	798.86	792.30
Luftdruck Aneroid	800.31	799.10	792.50
Luftdruck Aneroid	800.55	799.34	792.70
Luftdruck Aneroid	800.79	799.58	792.90
Luftdruck Aneroid	801.03	799.82	793.10
Luftdruck Aneroid	801.27	800.06	793.30
Luftdruck Aneroid	801.51	800.30	793.50
Luftdruck Aneroid	801.75	800.54	793.70
Luftdruck Aneroid	801.99	800.78	793.90
Luftdruck Aneroid	802.23	801.02	794.10
Luftdruck Aneroid	802.47	801.26	794.30
Luftdruck Aneroid	802.71	801.50	794.50
Luftdruck Aneroid	802.95	801.74	794.70
Luftdruck Aneroid	803.19	801.98	794.90
Luftdruck Aneroid	803.43	802.22	795.10
Luftdruck Aneroid	803.67	802.46	795.30
Luftdruck Aneroid	803.91	802.70	795.50
Luftdruck Aneroid	804.15	802.94	795.70
Luftdruck Aneroid	804.39	803.18	795.90
Luftdruck Aneroid	804.63	803.42	796.10
Luftdruck Aneroid	804.87	803.66	796.30
Luftdruck Aneroid	805.11	803.90	796.50
Luftdruck Aneroid	805.35	804.14	796.70
Luftdruck Aneroid	805.59	804.38	796.90
Luftdruck Aneroid	805.83	804.62	797.10
Luftdruck Aneroid	806.07	804.86	797.30
Luftdruck Aneroid	806.31	805.10	797.50
Luftdruck Aneroid	806.55	805.34	797.70
Luftdruck Aneroid	806.79	805.58	797.90
Luftdruck Aneroid	807.03	805.82	798.10
Luftdruck Aneroid	807.27	806.06	798.30
Luftdruck Aneroid	807.51	806.30	798.50
Luftdruck Aneroid	807.75	806.54	798.70
Luftdruck Aneroid	807.99	806.78	798.90
Luftdruck Aneroid	808.23	807.02	799.10
Luftdruck Aneroid	808.47	807.26	799.30
Luftdruck Aneroid	808.71	807.50	799.50
Luftdruck Aneroid	808.95	807.74	799.70
Luftdruck Aneroid	809.19	807.98	799.90
Luftdruck Aneroid	809.43	808.22	800.10
Luftdruck Aneroid	809.67	808.46	800.30
Luftdruck Aneroid	809.91	808.70	800.50
Luftdruck Aneroid	810.15	808.94	800.70
Luftdruck Aneroid	810.39	809.18	800.90
Luftdruck Aneroid	810.63	809.42	801.10
Luftdruck Aneroid	810.87	809.66	801.30
Luftdruck Aneroid	811.11	809.90	801.50
Luftdruck Aneroid	811.35	810.14	801.70
Luftdruck Aneroid	811.59	810.38	801.90
Luftdruck Aneroid	811.83	810.62	802.10
Luftdruck Aneroid	812.07	810.86	802.30
Luftdruck Aneroid	812.31	811.10	802.50
Luftdruck Aneroid	812.55	811.34	802.70
Luftdruck Aneroid	812.79	811.58	802.90
Luftdruck Aneroid	813.03	811.82	803.10
Luftdruck Aneroid	813.27	812.06	803.30
Luftdruck Aneroid	813.51	812.30	803.50
Luftdruck Aneroid	813.75	812.54	803.70
Luftdruck Aneroid	813.99	812.78	803.90
Luftdruck Aneroid	814.23	813.02	804.10
Luftdruck Aneroid	814.47	813.26	804.30
Luftdruck Aneroid	814.71	813.50	804.50
Luftdruck Aneroid	814.95	813	

Bekanntmachungen. Aufgebot!

Die von der Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft Iduna zu Halle a/S. ausgestellten Scheine:

- 1) der Versicherungsschein Tab. I No. 1125 vom 28. April 1855 über 500 Thaler auf das Leben des Schloßers und Werkführers Adolph Krüger in Schmeerba;
- 2) der Depositalschein No. 4945 vom 26. October 1875 über Verpfändung der Policen Tab. I No. 98635 vom 4. November 1869 über 225 Thaler Versicherungssumme auf das Leben der Frau **Ubertine Gertrude Rosalie Grotte** geb. **Grolmäh** in Frankfurt a/D. und No. 95390 vom 13. April 1869 über 225 Thaler Versicherungssumme auf das Leben des Schuhmachermeisters **Gustav Julius Wilhelm Grotte** selbst für ein den Grotte'schen Eheleuten gewährtes Darlehen von 90 Mark;
- 3) die Versicherungsscheine - Allgemeine Sterbefälle Tab. A, No. 6827 über das Leben des **Johann Joseph Walter**, bezw. der Frau **Wilhelmine Friederike Bertha Walter** geb. **Schulze** in Potsdam über je 60 Thaler vom 23. Juli bezw. 4. August 1858;
- 4) die Versicherungsscheine vom 20. April 1859.
 - a. No. 9103 des **Gerhard Gottfried Bodamp**, geboren den 2. März 1857 zu Wpfang;
 - b. No. 9104 der **Henriette Bodamp**, geb. den 2. Juni 1858 zu Gffen.

Beide über Kinderverpflegung durch gegenseitige Vererbung, Jahreshefte 1859, Versicherung ohne Wüchsenz Tab. XIII A, zahlbar an den Vater, resp. die Mutter der Eingekauften;

5) der Versicherungsschein Tab. III No. 104217 vom 20. März 1871 über das Leben des Predigers **Gustav Ferdinand Kranke** in Bretsch und dessen Ehefrau **Minna Helene** geb. **Schweingel** daselbst über 500 Thaler;

6) der Versicherungsschein No. 11052, über die Kinderverpflegung durch gegenseitige Vererbung mit Wüchsenz, Jahreshefte 1859 Tab. XIII B, für **Robert Conrad Jaak Keil**, geb. den 2. April 1859 zu Dortmund, d. d. Halle a/S. den 15. November 1859, sind angeblich verloren gegangen.

Im Antrag der berechtigten Personen werden die Inhaber der vorerzeichneten Scheine aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf den **9. Februar 1881 Vormittags 10 Uhr** an dieser Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, anberaumten Termine anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die betreffenden Scheine für kraftlos erklärt werden.

Halle a/S., den 14. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht, Abteilung VII.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abteilung VII, zu Halle a/S. den 21. August 1880.

Die Seitens des Maschinenfabrikanten **Ernst Weise** hier als alleinige Inhaber der Firma:

„Weise & Mönki“

hier selbst sub No. 937 des Firmenregisters dem Kaufmann **Franz Weise** hier ertheilte Procura für eingetragene sub No. 234 des Procurenregisters zufolge Verfügung vom heutigen Tage.

Substitutions-Patent.

Im Wege der notwendigen Substitution sollen nachstehende, dem **Kaufmann Albert Weizner** zu **Zahitz**, jetzt zu dessen Konrathswasse gehörige, Band I Artikel 37 des Gesetzbuchbüchens von **Gebrüder** eingetragene Grundstücke, welche als ein gesellhaftes Gut bewirtschaftet sind, nämlich:

1. **Zahitz**, Koffathengut Nr. 8 a. Wohnhaus nebst Hof und Garten, b. Stallgebäude und Scheune, c. Ställe mit Thorfahrt, Gebäudereparatur-Anlagenwerth 150 Mark;

das zu:

 - a. für **Zahitz-Deise** Plan Nr. 119 Ader von 3 h 72 a 30 qm mit 267,82 Mark Reinertrag,
 - b. für **Deise** Plan Nr. 110 Ader von — h 58 a — qm mit 20,43 Mark Reinertrag,
 - c. kateßelb vom Plane 94 a. b. Ader von 2 h 9 a 30 qm mit 85,74 Mark Reinertrag,
 - d. **Zahitz Garten** im Dorfe — h 13 a 50 qm mit 6,36 Mark Reinertrag.
2. für **Deise** vom Plane 94 a. b. Ader von 2 h 54 a 80 qm mit 75,27 Mark Reinertrag,
3. für **Freiß** Plan Nr. 91 Ader von 2 h 33 a 10 qm mit 145,35 Mark Reinertrag,
4. kateßelb vom Plane Nr. 96 a. Ader von 2 h 86 a — qm mit 119,34 Mark Reinertrag,
5. **Königsweitz Dreieckshaus** Nr. 5 a. Wohnhaus mit Hausgarten, b. Stall füllich, c. Stall nöthlich, mit 45 Mark jährlichem Gebäudereparatur-Anlagenwerth,

das zu:

Königsweitz Derflage Ader von 1 h 38 a 90 qm mit 48,96 Mark Reinertrag
am **18. September 1880** Nachmittags 3 Uhr im **Courad'schen Gasthofs** in **Deite** durch den unterzeichneten Amtshofler versteigert werden.

Zum Erlaß des Ausschlußurtheils und Verkündung des Urtheils über den Aufschlag ist Termin

am **21. September** er. **Mittags 12 Uhr**

an **hieriger Gerichtsstelle** bestimmt.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Die Ansprüche aus der Gebäudereparatur- und Grundsteuer-Mutterrollen, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können auf unserer Gerichtsstelle eingesehen werden.

Geht, den 17. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

„LOFODEN“ raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel)

aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und von reinem Geschmack, vom berühmten Handels-Chemiker Herrn Dr. G. L. Alex in Hamburg aus Dorschleberthran bester Qualität bereitet, empfehle ich

Lofoden-Fischolano u. **Fischprodukten-Gesellschaft** in Hamburg, **Eigenhämmer** der **besten** **Erzeugnisse** auf den **Lofoden-Fisch** in **Norwegen**.

Ueber die Art der Zubereitung, die untern Lofoden-Thran den Vorrug vor anderen Mitteln dieser Art giebt, sowie über dessen Gebrauchsanweisung sprechen sich genehmigte unsere Prospektive aus, die jeder Originalflasche gratis beigegeben werden. Haupt-Niederlage für Halle bei Herren **Reinhold & Co.**, Leipzigerstr. 169.

Bad Lauchstädt. Sonntag den 29. August er. Brunnenfest.

Brillante Illumination der Anlagen.

Die Königliche Bade-Direction.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre wird der **2. September** als der Siegestag von **Seban** bei seiner 10jährigen Wiederkehr als unvergesslich hoher Erinnerungstag Deutschen Volkes in gewohnter Weise auch hierorts durch das Geläut der Glöden aller Kirchen der Stadt begrüßt, durch einen für alle hiesigen Kirchengemeinden gemeinsamen Festgottesdienst in der Kirche zu U. L. Frauen, durch Feste in den verschiedenen städtischen Unterrichtsanstalten, sowie durch musikalische Vorträge auf dem Balkon des Rathshauses nach beendigtem Gottesdienste öffentlich gefeiert werden.

Die öffentlichen Gebäude der Stadt werden in ihrem Fahren- und Flaggen-schmuck die Erinnerung an jene glorreichen Siegestage wach rufen, an welchen dieser Schmuck permanent nahezu alle Häuser der Stadt zierte. — Wächte, wie wir wünschen und hoffen, auch bei der herannahenden Decennialfeier dieser Schmuck wieder möglichst ein allgemeiner sein.

Am Abend des Festtages werden Rathhaus und Siegesthürmen auf dem Marktplatz in gewohnter Weise festlich beleuchtet sein. Die rathshauslichen Bureaus werden an diesem Tage ausnahmsweise bereits um 1 Uhr Mittags geschlossen.

Halle a/S., den 20. August 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Urtheile der in der Stadt **Halle** wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen worden können, wird zufolge der Bestimmung des § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 in den Tagen des **26. August bis incl. 2. September** er. innerhalb der Voraussetzungen in dem Staatssecretariate zu **Sebermanns** Einsicht anliegen.

Wegen die Minderheit oder Vollständigkeit der Urtheile kann innerhalb der gedachten Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden. Wer daher abtut, in der Urtheile ohne Grund übertragen oder ohne Berücksichtigung eines Begründungsgrundes eingetragene zu sein, hat seine bezüglichen Einwendungen innerhalb der Aussetzungsfrist im Staatssecretariat zu Protokoll zu geben oder schriftlich einzureichen.

Halle a/S., den 25. August 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem an einem am 17. d. Mts. in **Köpnig** gedöhlten Hunde die Tollwuth constatirt worden ist, wird hierdurch auf Grund des § 50 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 25. Juni 1875 für die Ortlichkeit **Nadewell** angeordnet, daß sämtliche dort vorhandene Hunde bis auf Weiteres festzuhalten sind. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafverfügungen des § 74 des angezogenen Gesetzes; auch kann die sofortige Tödtung der dieser Anordnung zuwider frei umherlaufenden Hunde angeordnet werden.

In Bezug auf Zug- und Stutenbunde wird auf die Bestimmungen des § 112, alin. 5 der zur Ausführung des angezogenen Gesetzes erlassenen Instruction hingewiesen.

Dölnitz, den 24. August 1880.

Der Amtsbortrichter.

Eberins.

Nasspresssteine der Grube von der Heydt bei Ammendorf.

Mit unserer neuen Pressanlage bewährtester Construction seit mehreren Wochen im Betriebe, offeriren wir

gut trockenes Material als Grube per 1000 Stück à 9¹/₂ Mark und gewähren bei Abnahme größerer Vollen Vorzugspreise.

Großes Format, garantirte Haltbarkeit, hoher Feisefect. Abfuhr bequem und für Halle sehr günstig.

Halle a/S., den 25. August 1880.

Sächsisch-Lührigische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Inventory = Auction.

Mittwoch, den 1. September d. J. Vormittags von 10 Uhr ab sollen von dem Schlemmer'schen Gute in **Kaltenmark** (Station **Ballwitz**):

3 Pferde, 20 St. Mündlich, darunter 1 Zuchtstulle u. Reihren, 4 Schweine, 3 Ziegen, 4 Aderwagen, 1 Frohricht, 1 Schiffen, 2 Drehschneidern, 1 Häckelmaschine, 1 Drillmaschine, 1 Futtermaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Mähdrescher, Füllige, Eggen, 1 Ringelwalze, 1 dreitheilige und glatte Walzen, Extricator, 1 Decimalmähe, Aufzug- und Summgeschirr u. andere zur Wirtschaft gehörige Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

Von **Dienstag** den 31. August bis 2. Septbr. steht ein sehr großer Transport der schönsten **Altenburger**, **echten Sächsischen** und **echten Schweizer** Frischmilchenden u. hochtragenden Kühe u. Kalben, sowie mehrere Zuchtstullen zum Verkauf beim Viehhändler **Robert Petzold** in **Weissenfels**.

Nächsten **Freitag** **Vormittags** bis **Sonabend** **Mittag**, den 27. u. 28. d. Mts., habe ich einen großen Transport **Jähriger** geschnittener **Ochsen** **Kühe**, **Schweinfurter** und **Simmendorfer** Rasse, zur Zucht wie zur Mast passend, im **Gasthof** zum **schwarzen Adler** in **Halle** zum Verkauf stehen.

L. M. Franck aus **Magdeburg**.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage, an hiesigen Plage, **Rammthorstrasse Nr. 29**, unter der Firma:

Otto Huth
ein
Colonial-, Drogen- & Farbwaaren-Geschäft

eröffnet habe.
Indem ich einem geehrten Publikum streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen durch gütigen Aufpruch unterstützen zu wollen.
Mit Hochachtung!

Eisleben, d. 17. Aug. 1880. **Otto Huth junior.**

Gebrüder Schwetschke'sche Buchdruckerei in **Halle**.

Schuis Wohnung
gemeinamer Interessen werden die S. T. Herren Collegen in der **Provinz Sachsen** hiermit zu einer Aufsammlung am **Donnerstag** den 5. September er. **Vormittags 11 Uhr** nach **Keßen** (**Weber's Hotel**) eingeladen.
Frohwein, Lorenz, Sponholz, Regierungs-Beldmeister.

Gründl. Klavierunterricht ertheilt **Minna Schrank, Mauerz. 15.**

Gasthofs-Verpachtung.
In **Stienach** in günstigster Lage ist eine **Restaurations** verbunden mit 12 Logis- u. Wohnräumen baldigst zu verpachten. Solide cautionsfähige Bewerber wollen sich wenden an die **Brauerei „Petersberg“** daselbst.

Lecht. Verwalter und Landwirthschafterinnen suchen Stellen bei **Frau Binnewiese, große Märterstraße 18.**

Ein **treuer Mann**, seit 8 Jahren **Verführer**, in der **Gaßlofferei, Gitter-, Acker- und Bauhandwerksbau** gleich tüchtig, wünscht zur Gründung einer selbstständigen Erziehung mit einem soliden Kapitalisten zur Anlage einer guten **Werkstatt** oder **Fabrik** zu vereinigen. Gefällige Offerten unter **Chiffre K. T. 100** nimmt die **Annunciations-Expedition von G. V. Zaubke & Co., Leipzig** entgegen.

Ich suche Stellung für einen jungen, gut empfohlenen **Schreiber**, von angenehmer, achtbarer Familie, wohl. Offerten: **Hahnke, Berlin W. Genthinerstraße 35.**

Ein junges Mädchen wird z. **Stütze** der **Daustrat** in einem größeren Haushalt gesucht. Zunächst muß sie tüchtig i. d. Küche sein u. einige häusliche Arbeiten mit übernehmen. — Bewerberinnen wollen sich wenden mit Gehaltsansprüchen **postl. A. B. Artern.**

Announce.

Ein junger **Landwirth**, welcher eine landwirthsch. Schule der **Provinz Sachsen** besucht und gegenwärtig noch in Stellung als **zweiter Verwalter** auf einem größeren Gute, sucht **Wirtschaftsverhältnisse** halber sich zum 1. Octbr. anderweitig zu verandern. Gute Zeugnisse und Empfehlungens stehen zur Seite. Gefällige Offert. bitte unter **A. R.** postlagernd **Delitzsch** niederzuliegen.

Beamtet

erhalten **Darlehne** nur zu **Cautions** oder gegen **Absicherung** bester **zinsteller Cautions** gegen geringe **Zinsen** ohne **Sicherheit**. Offert. an **S. Z. 450** bei **Herrn Haussenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne noch und sehr angegriffen sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Ind. Extract** beseitigt. **Lecht** in **H.** à 50 **g** zu haben im alleinigen Depot für **Halle** bei **J. Grunberg.**

Jagd-Effecten.

Mein Vager von **englischem, französischem** und **rheinischem** Feinem, feinstem **Schiess- und Sprengpulver**, **englischem Patent-Schrot** und **Posten**, welchen **Blei** allen nur möglichen Arten von **Kupfer** oder **Zündhütchen** mit u. ohne **Decke** von **Dreyse & Collenbusch, Sellier & Bellot**, **Kabeprophen** balde den Herren **Jagdliebhabern** bestens empfehlen.
Ernst Voigt.

Circa 139 Stück ungebrauchte Muffenröhren.

stehend gepolirt, in- und auswendig asphaltirt, 130 mm weit, **Laublänge** 2,82 m, sind sehr billig zu verkaufen, ebenso 50 Stück 105 mm weit, **Laublänge** 2,82 m. **Frantire** Anfragen sub **S. # 12408** an die **Ann.-Expd.** **Th. Dietrich & Co. in Hannover.**

Käufer-Schweine und **Ferkel** verkauft **Borwert Langendagen.**

Sonntag den **12. Septbr.** früh **Extrazug** nach **Berlin.**

Billets um alles **Währe** bei **Steinbrecher & Jasper.**

Erste Beilage.

Die zweite Kollektivnote.

Der Vortrag des von der englischen Regierung ausgehenden Entwurfs der zweiten Kollektivnote der Mächte an die Porte über die griechische Grenzfrage lautet:

Die Unterzeichneten haben die Ehre, auf Befehl ihrer respektiven Regierungen Er. Excellenz dem Minister des Aeußeren der hohen Porte die folgende Note zu übergeben.

Die Regierungen von Großbritannien, Oesterreich, Frankreich, Preußen, Italien, Spanien und Russland haben die Antwort, welche die hohe Porte unter dem 27. vorigen Monats auf die Kollektivnote vom 15. vorigen Monats ertheilt hat, in Erwägung gezogen, in welcher Kollektivnote die Beschlüsse der Berliner Konferenz bezüglich der Restitutions der griechischen Grenze mitgeteilt worden sind.

Die hohe Porte biß in ihrer Antwort, nachdem sie ihre Einwürfe gegen die Beschlässe der Konferenz vorgebracht, die vermittelnden Mächte, ihre Vertreter dahin zu beeidigen, in Verhandlungen mit der hohen Porte zu dem Zweck zu treten, damit eine Verständigung über definitive Ordnung der Grenzlinie und aller Punkte und Details zweiter Ordnung, die damit in Verbindung stehen, erzielt werde.

In Anbetracht, daß die Entschcheidungen, über die sich die Berliner Konferenz geeinigt hat, nach einträglichem Berathung und Feststellung der vier türkischen und der griechischen Regierung zur Annahme vorgeschlagenen Grenzlinie gefaßt worden sind, können die vermittelnden Mächte nicht darin willigen, die Diskussion wieder zu eröffnen; sie müssen vielmehr, nach dem sie die Beschlüsse der Konferenz genehmigt haben, auf diesen Beschlüssen beharren und sie wiederholt der hohen Porte als übereinstimmend mit dem Berliner Vertrage und mit dem Kongreß-Protokoll empfehlen.

Die Regierungen der Großmächte können daher nicht daran willigen, ihre Vertreter dahin zu beeidigen, in irgend eine Diskussion über die Grenzlinie einzugehen, noch aber sind sie bereit, Vorschläge der hohen Porte über die Art und Weise der Räumung des betreffenden Territoriums von Seite der türkischen Behörden und die Uebergabe dieser Territorien an Griechenland entgegenzunehmen.

(Sollten die Unterchriften.)

Dieser englische Entwurf hat bereits die Billigung der europäischen Kabinets gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. August.

Der Reichsgrafler hat nicht nur von Handelskammern und landwirthschaftlichen Vereinen, sondern auch — wie der Oeuvrier „Beh.“ mittelt — von Rechtsanwältinnen Outachten über die Beschrankung der Wechselfähigkeit eingefordert. So viel bis jetzt bekannt geworden, haben sich aber auch die Rechtsanwältinnen diese Beschrankung der Wechselfähigkeit ausgesprochen.

Wie bereits gemeldet, hat die Staatsanwaltschaft das Gesuch des Grafen Harry Armin abschlägig beschieden, worin er um Ausweisung des St. Apollonius betreffs der vom Kammergericht gegen ihn erlassenen admonitionsartigen Gefängnisstrafe bat, um sich, ohne die sofortige Verhaftung gewärtigen zu müssen, bequäm erneuter Verhandlung des Landesvertrags-Prozesses dem Gerichte stellen zu können. Nach § 487 der Strafprozessordnung ist die Vollstreckung von Freiheitsstrafen aufzuschieben, wenn von derselben für den Verurtheilten „eine nahe Lebensgefahr zu befürchten“ und sie kann aufgehoben werden, wenn mit Rücksicht auf den Zustand des Verurtheilten „eine sofortige Vollstreckung mit der Einrichtung der Strafanstalt unvereinbar ist.“ Der Anwalt des ehemaligen Hofchambers h. t sich jetzt, was nach § 490 der Strafprozessordnung zulässig ist, mit einem Gesuch um Aufhebung der lausamwirthschaftlichen Entscheidung an das hiesige Landgericht gewendet. Nach Allem was man über die Absichten des Grafen Armin hört, scheint es, als ob auf alle Fälle die demnächstige nochmalige Verhandlung des Landesvertrags-Prozesses unter seiner persönlichen Theilnahme zu erwarten stände. Sie würde um so mehr Interesse zu erregen geeignet sein, da sie vor dem Reichsgericht stattfinden würde, weil es sich um Landesverträge gegen das Reich, nicht gegen den preussischen Staat handelt, als der Prozeß zuerst vor

dem aufgehobenen preussischen Staatsgerichtshof stattfand, war das Reichsgericht noch nicht in Wirksamkeit getreten. Dasselbe würde in der Armin'schen Sache zum ersten Mal einen wichtigen politischen Prozeß zu verhandeln haben.

In einem Augenblicke, in welchem über die Wahrscheinlichkeit der Wiederaufnahme kirchenpolitischer Verhandlungen diskutiert wird, ist es vielleicht bemerkenswerth, daß die „N. A. Z.“ in einem Artikel von einem bedeutenden Ergebnis des ultramontanen Partikularismus Notiz nimmt. Das gouvernementale Blatt reproduziert einen Artikel des ultramontanen „Frankfurter Volksblattes“, welcher in schamloser Weise gegen Preußen geht und, wie die „N. A. Z.“ sagt, „an den Geist der Zerstörung und des Bruderkrieges appellirt.“ Das Blatt, welches so schreibt, erweist sich unter dem Einflusse der Parteilichkeit einer großen Verwirrung in Unterthanen — sicut die „N. A. Z.“ ironisch hinzu.

Eine Revision der praktischen Ausführbarkeit der neuen Justizgesetze beziehungsweise eine Aenderung einiger Ausführungsbestimmungen dürfte, wie man hört, sich auch auf das Justizverfahren in Straf- und Zivilprozessen beziehen. Es wird aus mehreren Gründen, u. A. auch in finanziellen Interesse, erwogen, ob und in wie fern es gegeben erscheinen möchte, zu dem früheren Verfahren zurückzukehren und die Gerichte selbst mit dem Justizdienstwesen zu betrauen. Bei dem gegenwärtigen Verfahren ist es häufig vorgekommen, daß die baaren Ausgaben nicht erstattet werden konnten und auf die Staatskasse übernommen werden mußten, ein Zustand, der auf die Dauer nicht ohne erhebliche Schädigung des Justizwesens ertragen werden kann.

Nach Berichten aus Westpreußen will man dort der Proklamirung eines Nothstandes so viel wie möglich entgegen arbeiten. Es sind jetzt von mehreren Seiten dringende Aufforderungen an die Regierung ergangen, so bald wie möglich die prolektierten Eisenbahnen in der Provinz in Angriff zu nehmen und der Wiederholung dadurch Arbeit zu verschaffen.

Die Aufschritten der Manöverberichte lassen, wie von unternichteter Seite mitgeteilt wird, unangenehm aller Annahmen der Postbehörde in Bezug auf Unentschiedenheit und Besinnlichkeit noch vielfach zu wünschen übrig. Feststellungen und Verlautbarungen in der Uebersicht, wenn nicht gänzliche Unentschiedenheit sind in unauflöslichen Folgen. Anlässlich der bevorstehenden Herbstübungen der Truppen erweist es sich, daß die auf den Gegenstand hinwandelnden und allen Vertheilungen in verschiedenen eigenen Interesse bringen zu empfinden, die für Offiziere und Mannschaften der zu den Herbstübungen ausgerichteten Heeres-theile bestimmten Briefe z. nach Art der Feldpostverbindungen, beutlich mit Name, Charge und Truppenteil (Regiment bzw. Bataillon, Compagnie, Escadron, Batterie oder Compagnie) zu bezeichnen, und zwar am besten unter Hinzufügung des betreffenden fähigen Garnisonsortes, nicht des häufig westdeutschen Cantonenquartiers. Die schleimige Nachsendung derartiger richtig bezugsnehmender Briefe z. nach den einzelnen Abholungsstellen wird besonders Verärgerung zwischen Post- und Truppenteilen stiften.

Demnachlich beabsichtigen die beiden früher hier ausgewiesenen, vom hiesigen Polizeipräsidenten aber zur Rückkehr verurtheilten sozialdemokratischen Führer Körner und Finn, eine Reorganisation der Arbeiterpartei ins Werk zu setzen. In einem Berliner Blatte arbeitet dieselbe einen Aufruf an die Arbeiter Berlins der in mehrfachen Beziehungen interessant ist. Im Eingang ihres Manifestes weisen die beiden Belehrteten mit der entschienenen Entschlossenheit die Infamie zurück, dem Sozialismus den Rücken gekehrt zu haben. Sie sind Sozialisten und bleiben Sozialisten; aber von derjenigen Strömung in der Partei, welche mit dem fortschrittlichen Manchestertum kollektiv, wollen sie nichts mehr wissen. Welches aber ist nun ihr eigenes sozialistisches Programm? Man lese:

Durch die bekannnten Angriffe gegen die Wirthschaftspolitik der Reichs- und Staatsregierung der letzten Jahre, die wohl vom Standpunkte des Manchestertums, nicht aber von localistischen sich redigirten lassen, hat die Partei (nämlich die sozialdemokratische) bewiesen, daß es ihr mit dem wirthlichen Wohlstande nicht Ernst, oder daß sie der Situation nicht gewachsen ist. Diese wirthschaftliche Wirthschaftspolitik hat zur gewöhnlichen Erregung der Parteigänger geführt. Das waren die Umstände, die uns vor kurzem veranlaßten, in Hamburg ein Blatt in diesem Sinne herauszugeben, das wir auch hier fortzulegen beabsichtigen, sobald uns das finanziell möglich

Die Hotelgloden.

Wir leben im geräuschvollsten Jahrhundert. Die schrillen Pfeife der Lokomotive, das brausende Geräusch der Dampfmaschine, das Rauseln der Wagen, das Klingeln an den Pferdebahnen und Säulen auf den Spritzenwagen, alle diese schrillen und ohrenzerreißenden Geräusche tragen das Ihrige dazu bei, um die Nerven der Stadtbewohner aus dem Schatner zu bringen. Nun dürfen wir man annehmen, daß der aus's Land fliehende Städter, welcher Stille und Ruhe sucht, auch einige Schonung seitens seiner Gastgeber fände, aber das stülte Gegenpeil ist in den meisten Fällen der Fall. Wer von Berlin hinaus in ein rheinisches Hotel verlegt wird, der geräth aus der Seylla in die Gharidion, kommt vom Regen in die Traufe. Von Wurgens früh bis Abends spät hört man klingeln, läuten, vernehmen das Geschrei und Getöse, welches durch das Lanten der Lampen verursacht wird, hört den schrillen Pfiff der Lokomotive in nächster Nähe. Nach geräuschvoller als in rheinisches Hotels geht es in jenem der Schweiz zu, wenn wir einen Bericht von Friedrich Weg vertrauen dürfen, den wir im „N. W. Ztbl.“ finden. Weg schreibt hierüber:

In einer schweizer Stadt, wo die Hotels nebeneinander stehen, wie Ranken in der Stalle, geht das Glodenläuten nie aus; es beginnt mit der ersten Stunde, da die Dienerschaft gewendet wird (nämlich, ob auch darüber die Passagiere gemacht werden), bis Abends elf Uhr, wenn der letzte Zug den letzten Passagier abschlekt, der natürlich mit einem Glodenerschall bedrängt werden muß. Wenn das Unglück trifft, einen Zug in Hotel zu bringen zu müssen, zum Beispiel, weil er das Tagwerk gebüht, sich ein Knie wunden, schlagen, der nicht schon am frühen Nachmittag kommt dem frischen Weine auf und davonlaufen, noch im Donnentaufer verlegt von dem Läuten der Gloden am Bahnhofe und sein daranfolgendes Vandalenplage der Dampfboote, die natürlich in chemischer-gutturaten Tönen unnäsig drauf lospfeifen. Wie sehr bitter man all die eise-fühnen italienischen Glöden um Vereingung, wenn man auch nur eine Stunde geplagt wurde von den elektrischen Ringeln eines Hotels, welche erstens das Signal geben, es möge das

Stubenmädchen kommen, zweitens das Signal hinabgehen, damit der Chef des Bureau's kontrolliren kann, daß oben ein Stubenmädchen gerufen wird, drittens das Signal, welches von oben nach unten gegeben wird zur Anzeige, daß das Stubenmädchen auf Nummer 117 bereits abgegangen ist. Nun schrillen mindestens zehn Zimmerglocken übereinander, dann läutet der Portier volle fünf Minuten zum Frühstück (per Table d'hôte wird dreimal geläutet und jedesmal fünf Minuten), von der Küche wird hierauf insbesondere geläutet, daß dies oder das fertig sei — alle Sorten des aufreibendsten Signalgetöse's sind auf den armen Passagier gehetzt, der zu leiden hat — unter einer nothwendigen Einrichtung etwa? einfach unter der Brutalität der schweizerischen Manieren. Der Engländer kennt auf der Bahn keinen Pfiff, bei uns in Oesterreich wird genug gepiffen, was aber in der Schweiz zusammengepiffen wird, daß geht schon nahe an den Horizont des Glodenläutens. Es liegt eine Unbarmsorgigkeit in der Verrennung des Klanges, die nur zurückzuführen ist auf das eigentliche Wesen des Schweizlers, der durchaus keine zarten Nerven hat und durchaus unempfindlich ist, so viel Orpheus, Verdärfänge und Entwürde auch jabraus, jahren in der Schweiz eine Aufnahme von Vaterlandeliebenden zusammenbrüllen. Den Schweizer gehen ein häßlicher Ton gar nicht, er hält zwei Stunden lang das Glodenläute des Hotels aus, wie er einen Tag lang Händelknallen jubeln kann. Und wenn es mich nicht genirt, sagt er sich, daß es Dich auch nicht genirt. Du dummes Fremdling, der Du nur dazu da bist, damit wir Die die Haut abziehen, wobei es der Schweizer mit dem Weisheit gerade so macht, wie mit dem Kal, dem er bei lebendem Weibe die Haut abzieht. Wie der zartstengelige Schweizer Pfiffe behandelt, kann man jeden Marktag allüberall sehen, beispielsweise in Zürich, wo die Fische in der Weite von allen Seiten, Frauen und Kindern, gestäubt werden, daß sie um die Erde gehauen werden, so lange, bis sie mit feiner Fische mehr sich bewegen. Dem Stodfish, den Reifenden, haub der Schweizer zwar nicht so lange um die Erde, bis er todt ist, aber er überläßt ihn dem nächsten Wirtel, der und sorgt schon dafür, daß er thätig abgeschuppt wird.

ist. Die in diesem Blatte angenommene Formirung, ebenfalls aber jostlichke Haltung hat das hiesige Polizeipräsident veranlaßt, uns die Rückkehr nach Berlin zu gelassen.

Man merkt die Absicht und die Bestimmung wird auch nicht anbleiben. Die beiden befehligen Führer scheitern sehr praktisch ihre Erfahrungen bezüglich des parlamentarisch am Parteiführer beziehungsweise den sogenannten Führern. Dürfte ihre eigene Vermehrung vielleicht einen weiteren Beleg für die moralische Qualität dieses Führertums abgeben? Interessant ist es jedenfalls, von hiesiger Seite zu hören, daß die „conservative Wirthschaftspolitik die Socialdemokratie geistig repräsentirt.“

Geht die Ausräumung nach Russland wird aus Königsberg folgende Warnung verbreitet: Die russische Wälder verheeren, hat auch in diesem Jahre wiederum in Folge von Verlorenheiten durch Abtrieb ein großer Anbruch preussischer Arbeiter, hauptsächlich polnischer Nationalität, nach Polen und Russland stattgefunden, von welchem ein großer Theil nicht die geladene Fracht hat finden können. Das Boot hiesiger Arbeiterfamilien ist ein im höchsten Grade bedauerliches. In kürzester Zeit von allen Erstgenannten entblößt, sehen sich die Wälder darauf angewiesen, unter Mangel und Entbehrungen den Rückzug nach der Heimat anzutreten. Es kann daher nicht bringend genug vor einer übertrieblichen Ueberhebung hinsichtlich der eingewanderten, in jedem Falle aber werden Auswanderungsstütze gut thun, sich, bevor sie die Reise nach Ausland antreten, vor eine Erstgenannten im Voraus zu thun.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Aus dem Kreise Merseburg, 25. August. (Nathan der Weise.) Seit gegen Ende der Saison weisen die dramatischen Aufführungen im königl. Schauspielhaus des Vades Lauchhaid noch einen edlen, wahren Glanzpunkt, aber auch ein außerordentliches Paas auf. Wir wissen berichtet, was es den unablässigen Bemühungen der Baderdirection gelungen, für den 24. v. Mts. den Director des Leipziger Stadttheaters, Herrn Dr. Förster, aus Lauchhaid kommen, zur Uebernahme einer Gastronomie zu gewinnen. Derselbe hatte es freundlichst zugesagt, in dem dramatischen Gesicht von Festung „Nathan der Weise“ die Titellrolle zu übernehmen. Es entwidete sich schon am Abendmittag beim Concert ein reges Leben in den Promenaden und das Schauspielhaus war um 7 Uhr schon bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon beim ersten Auftritte wurde Herr Dr. Förster schnell auf einander und doch während die Aufführung nahe an 3 Stunden; es hatte aber die Handlung die Zuschauer so gefesselt, daß sie weder der Zeit noch der eridenden Schwüle achteten und am Schluß alle hochbefriedigt das Paas verließen. Auch die Verwaltung der Armenpflege dürfte alle Ursache haben, mit dem Resultat der geizigen Aufführung höchst zufrieden zu sein, da der Reinertrag derselben in die kassirte Armenkasse fließt.

Dieserstein, 24. August. Der vom Bürgermeister hiesiger Stadt gewählte Major a. D. Rafalsky, zur Zeit Bürgermeister zu Straßburg in der Uckermark, wird, nachdem seinen die Bestätigung der Wahl seitens der königl. Regierung eingetroffen ist, in der nächsten Zeit in sein neues Amt eingeführt werden. — In Betreff der diesjährigen Herbstübungen unserer 7. Division ist folgendes bestimmt worden: die 13. Infanterie-Brigade (26. und 66. Regiment) manöverirt vom 28. August bis 1. September bei Wädeburg, die 14. Infanterie-Brigade vom 30. August bis 3. September bei Reudalbenleben, die 7. Kavallerie-Brigade vom 27. August bis zum 1. September bei Stendal. Detachementsübungen sind vom 6. bis 11. September und zwar die der 13. Infanterie-Brigade in Verbindung mit dem 7. Kavallerie- und 10. Husaren-Regiment, sowie der 4. Compagnie des 4. Pionier-Bataillons und der entsprechenden Feldartillerie zwischen Wädeburg und Stendal; und die der 14. Infanterie-Brigade in Verbindung mit dem 16. Ulanenregiment, der 1. Compagnie des 4. Pionier-Bataillons und der entsprechenden Feldartillerie zwischen Werlitz und Gorgelegen. Das Divisionsmanöver, an welchem sämtliche vorgezogene Truppen theilnehmen, ist in der Zeit vom 13. bis 20. September. Die Infanterie feht am 21. September per Bahn in ihre resp. Garnison zurück, Kavallerie und Artillerie, welche die Bahn nicht benutzen, einige Tage später.

Erurt, 25. August. (Wienenzug.) Der Erurtter Wienenzug-Verein hielt am letzten Sonntage hierseits in Steiniger's Lokal seine August-Generalversammlung ab. Nach Verlesung der letzten Generalversammlung referirte der Vereins-

So weit Weg. Unsere heimischen Hoteliers könnten sich diesen Nothfrei eines Reisenden auch zu Herzen nehmen, denn mit den elektrischen Gloden wird heutzutage in den Hotels der erschreckliche Unzug getrieben. Ohne jede Rücksicht auf die Gäste wird in den Gasthäusern drauf los gemurmelt, als gäbe es die Torden aus den Gebäuden zu werden. Ein Mensch mit empfindlichen Nerven hält in den modernen Hotels kaum einen Tag aus, ohne zur Wafere getrieben zu werden. Es ist ein seltsames Zusammenreffen, daß gerade in unserer Zeit, wo es so großer Theil der Menschen durch Lebensanstrengung nervendebent wird, jene Hotelierinstrumente, wie Dampfpeife und elektrische Glode erfunden wurden.

Der Mißbrauch, welcher mit den letzteren in den Hotels getrieben wird, geht so weit, daß der gemarterte Reisende sich nicht mehr über die aufwühligen Erscheinungen wundert. So kam vor kurzem ein Reisender in einem Badort in später Nacht bei stürmendem Regen an, fand alle Thore überflutet und war zuletzt froh, als ihm ein Wirth ein Bett in einer edlen Zelle im Souverain einräumte. Kaum hatte sich der milde Fremde in's Bett gelegt, so schredte ihn ein wildes Wimmeln dicht an seinem Kopfe und das erste Schlammern. Der Fremde fühlte sich verwundet in dem dunklen Raume um, wartete, bis das Säulen verstummt war und verließ den Raum, wobei er einflüßte. Kaum hatte er die Augen geschlossen, so ging das Säulen von Neuem los und fürchterlich als vorher. Der Fremde erschrickt, blüht einige Blüthe aus und taufet im Dunkel nach der Wand. Hier findet er einen Dicker, und da er vernehmlich, daß hier die elektrische Glode in Bewegung setze, läutet er, in der Absicht, den Wirth oder Reiner herbeizurufen. Kaum raselt jene Glode, so entladet sich in seinem engem Schlafkissen ein wahrer Sturm von lautenden Gloden. Entsetzt fährt der Fremde vom Lager auf, will eben in widerer Halt aus dem Verknüpfen fliehen, da wird die Thür aufgerissen und der Dickerlein schreit mitten in das Wildes hinein: „Christian, sind Sie denn taub geworden? Sie werden verlangt in Nr. 8 und Nr. 21, laufen Sie.“

Jetzt mit einem Male fürte sich die Sache auf. Der Wirth hatte den Fremden in der Stube des Hausrechts untergebracht, ohne zu bedenken, daß alle Alarmsignale hier abgegeben werden,

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 25. August. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist heute Nachmittag aus Wilbadi hier eingetroffen.

Rom, 25. August. (B. Z.) Prozeß Corbigliani. Die ärztlichen Sachverständigen konstatiren ein Herzleiden des Angeklagten, eine nervöse Dyspepsie, welche auf das Gehirn zurückzuführen könnte; daher sei ein Zustand von Geistesverwirrung bei dem Attentat nicht ausgeschlossen. Hieraus beantragte der Verteidiger die Verlesung von vier differirten Briefen eines gewissen Engelen an Corbigliani, welche in dem Hof des Angeklagten eingeworfen vorgefunden worden sind. In diesen Briefen werde dem Corbigliani die Ermordung des Königs Viktor Emanuel und später des Königs Humbert übertragen. Der Angeklagte hat heute das Geheimniß der Gifferschrift mitgetheilt, wonach Sachverständige die obige Angabe bestätigt gefunden haben. Die Briefe datiren vom 3., vom 20. und 30. November 1877, einer vom 27. December 1878. Der Brief vom 20. November 1877 bezeichnet Nicotera und Crispi als Mitverschworene des Komplotts. Der Präsident bemerkt, daß damals Nicotera Minister und Crispi; Kammerpräsident gewesen, was den Angeklagten, der sich als Zeitungsjoualier ausgebe, über den Betrag des 20. Monats hätte aufklären müssen. Der Angeklagte erklärt, er habe nicht gewußt, daß Nicotera damals Minister war, weil er sich nur um die auswärtige Politik gekümmert habe. Schließlich wiederholte Corbigliani, daß er später im Gefängniß den Plan einer angeblichen Heilmahme von Deputirten an dem Komplotz erkannt und sich mittelst des Steinwurfs von der Tribüne des Parlaments herab auf die Deputirten durch diese Beschimpfung wagen der Verführung zum Komplotz das Gewissen habe erwidert wollen, zumal er gerade um ein Unterkommen in Verlegenheit gewesen sei.

London, 25. Aug. Das Unterhaus hat heute die Bill, betreffend die Verladung von Getreide in Schiffen, in dritter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. August.

Der Besuch, den die Kronprinzessin bei der Familie ihrer künftigen Schwiegereltern, bei der verwitweten Herzogin von Schleswig-Holstein-Augustenburg, in Primm in a u abgesehen hat, war, wie man sich denken kann, für das kleine Städtchen ein Ereigniß. Bis zum Bahnhofs Armabebau, von wo aus man Schloß Primm an dem Wagen erreicht, war die verwitwete Herzogin mit ihren beiden Töchtern, der verlobten Prinzessin Victoria Augusta und deren Schwester Karoline Amalie entgegengefahren. Die kleine Stadt hatte ihrer schönsten Schmuck angelegt, und trotzdem die Kronprinzessin erklärt hatte, vollkommen incognito kommen zu wollen, hatten die städtischen Behörden, die Geiligkeit des Orts, die Lehrer und andere Personen sich vor dem Schlosse versammelt, wo die Beamten der herzoglichen Schloßverwaltung Spalier bildeten. Am Sonnabend hat die Kronprinzessin Schloß Primm auswärts verfahren und ist, wie man weiß, inzwischen schon nach Berlin zurückgekehrt.

Das „B. Z.“ schreibt: Selten erfährt man etwas davon, daß die verwitwete Prinzessin Friedrich von Preußen noch lebt. Die Mutter der Prinzen Alexander und Georg. In unser Augenzeit haben wir wohl die Dame in stets geschlossenem Wagen ihre Ausfahrten machen. Ihr Sinn war unabherrschbar, aber sie war eine barfische Gemüthsstärke. Dann verschwand sie aus Berlin und bekam ihr Domizil auf Schloß Eilen bei Düsseldorf, wo ihre Söhne im Sommer ebenfalls ihr Domizil nahmen. Nur selten dringt von ihr eine Kunde in die Öffentlichkeit. So in den jüngsten Tagen, als der Reichsanzeiger meldete, daß der Kaiser dem Verlegte der Prinzessin, Regier.ungs- und Medizinalrat Dr. Veyer aus Düsseldorf, den rothen Alexander 4. Klasse verliehen habe. Er hat ihn wohl reichlich erzieht und verdient.

Fürst Bismarck wird hier, soweit bis jetzt bestimmt, am 29. August aus Kissingen eintreffen. Der Fürst beendet einige Tage hier zu verweilen und sich dann nach Friedrichsruhe zu begeben. Der Schwiegerohn des Fürsten, Graf Kankau, wird ihm nach dahin folgen.

Münster-Lyren.

(Schluß.)

Meyerbeer wiederum trug stets eine gesittliche Bescheidenheit zur Schau. Ganz im Gegensatz zu Spontini suchte er Jehen durch unformumene Liebenswürdigkeit für sich einzunehmen. Als er in Paris seinen „Robert“ vorbereitete, fand er in der Ausstattung Anderes zu simpel. „Lieber Director“ — sagte er zu Veron — „wollen Sie denn meine Musik ganz raitiren und sie gar nicht unterhürten?“ Veron ließ sich das gesagt sein und entfaltete in dem Arrangement der Nonnenzene eine ganz ungewohnte Pracht. „Aber lieber Director“ — sagte jetzt Meyerbeer zu Veron — „wollen Sie meine Musik ganz raitiren? Das Publicum wird nur sehen und sie ganz verstehen!“ Meyerbeer war ein Weltmann im vollen Sinne des Wortes und besaß die Schmiegsamkeit eines solchen, hatte aber dennoch seine Maximen, die ihn zu einem Sonderling hielten. Der Sänger Levaufier wußte davon manches pikante Stüchden zu erzählen. Ein Zufall hatte mich mit Levaufier zusammen geführt. Als es fand wurde, daß Meyerbeer gestorben sei, eilte ich in die Wohnung des Tonmeisters, um etwas Näheres über die letzten Stunden des Dahingegangenen zu erfahren. Ich fand unten bei dem Concierge mehrere Herren, die in derselben Abtheilung gekommen waren. Der Concierge erklärte ihnen gerade, wie vor einigen Stunden Wolffni dahingegangen und bei ihm, als er die Nachricht vom Tode Meyerbeers vernahm, in Ohnmacht gefallen sei. „Der arme Wolffni!“ rief ein feiner Mann mit einem grauen, schon fast ins Weißige spielenden Vollbart aus, „ihn padt die Angst, daß nun die Reize an ihn kommen könnten. Aber wer hätte auch gedacht, daß mein armer Freund Meyerbeer gerade jetzt herden werde?“ — „Sie kannten Meyerbeer persönlich?“ fragte ich ihn. — „Oh ich ihn kannte habe? war ich doch der erste Vertraute!“ — „Also Herr Levaufier?“ — „Ja! ja! der alte Levaufier, der schon ein anerkannter Pter ist, während mein armer Freund in seiner vollen Zehigkeit dahingeführt.“ — Als wir zusammen fortgingen, theilte mir Levaufier noch manches Interessante über die erste Aufführung des „Robert“ mit.

Der Meister liebte es, bevor die großen Proben angingen, den Trägern der ersten Partien seine Intentionen auf das Ge-

— Ueber die Regierungspolitik des Statthalters von Elsaß-Lothringen geht der „Magdeburger Zeitung“ ein dieselbe sehr günstig beurtheilendes Schreiben zu. Der Verfasser erklärt, daß nach seinem Dafürhalten der Statthalter auf dem besten Wege ist, das vorgezeichnete Ziel in der möglichst kürzesten Frist zu erreichen. Verschiedene Symptome treten hervor, welche auf das Deutlichste beweisen, wie sehr fast alle Kreise der Bevölkerung sich mit der neuen politischen Ordnung auszuföhnen beginnen.“ Unter diesen Symptomen wird als besonders beachtend hervorgehoben, daß die Familien aus den höheren Ständen ihre Gesellschaftskreise den deutschen Elementen zu öffnen anfingen. Die Wichtigkeit dieser an sich unwesentlichen Thatsache kann allerdings nur derjenige genügen würdigen, der da weiß, daß die Damen bisher die entragtesten Vertreter des Franzosenthums in Elsaß-Lothringen waren und ihren Einfluß auf die Männer in sehr merklicher Weise geltend machten. Jedenfalls wird es unter den obwaltenden Verhältnissen gut sein, mit einem endgültigen Urtheil über die Politik des Statthalters bis dahin zu warten, bis ein bestimmter Erfolg nach der einen oder anderen Richtung, zum Beispiel bei den Reichstagswahlen, hervorgetreten ist.

— Vor Kurzem ging die Mittheilung durch die Blätter, daß der gerichtliche Spruch ergangen war, dessen es zur Reuehung von Familienverhältnissen des Grafen Hagfeld, des jetzigen Postchalters in Konstantinopel, bedurte, bevor dieser zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes bestimmte Diplomat formell dazu ernannt werden könnte. Es ist aber nicht, wie es früher den Anschein hatte, bis zur Erledigung der betreffenden Angelegenheit aus gelungen, gewisse finanzielle Schwierigkeiten auszugleichen, von denen in der Presse seiner Zeit die Rede gewesen; dieses zweite Dintermiß der Ernennung bleibt noch zu beszeitigen.

— In Kreisen, welche in der Lage sind, darüber zu unterrichtet zu sein, hält man daran fest, daß von Verhandlungen der Reichsregierung mit der römischen Curie absolut nicht die Rede sei, daß die erstere vielmehr von der Curie das erste Entgegenkommen erwarte. Unter solchen Umständen sei auch die immerhin auffällige Reife der beiden Mitglieder des bairischen Staatsministeriums nicht mit der römischen Frage in Verbindung zu bringen. Der Vollständigkeit wegen sei bemerkt, daß hier und da verbreitet wird, der bairische Ministerbesuch beim Reichskanzler hänge gar mit der Frage der bairischen Forderungen an Oriehtenland zusammen. In offiziellen Kreisen wünscht man glaubhaft zu machen, daß es sich um eine bloße Höflichkeitbezeigung handle.

— Der türkische Militärbevollmächtigte Oberst Sabit Bey, der sich vor einiger Zeit zur Vernehmung der Daranellen-Wehrfestungen nach Konstantinopel begeben hatte, ist von dort hier wieder eingetroffen, um als Delegirter der Türkei an den Wandern des Garde- und 3. Armeekorps Theil zu nehmen.

— Die Bestimmungen, welche im Interesse der Eisenbahnpolizeiordnung für die großen Bahnen getroffen worden, finden im großen und ganzen auch auf die Bahnen untergeordneter Bedeutung Anwendung. Namentlich ist neuerdings in Erinnerung gebracht worden, daß auch für solche Bahnen das Betreten des Bahnanlans der dab gegebenen Vorschriften, Dämme, Gräben, Brücken und sonstigen Anlagen ohne Erlaubnißkarte nur der Aufsichtsbekörde und deren Organen und mit besonderer Warnung gegen den Aufenthalt und die Bewegung innerhalb der Fahr- und Rangiergleise gestattet ist. Dem Publikum ist jede Ueberschreitung der Bahnen untersagt. Die Verhätigungen der Bahn und ihrer Anlagen einschließlich der Telegraphen, das Anbringen von Fahndnermarken jeder Art wird strengstens bestraft. Die Bahnpolizeibekörden sind befugt, jeden festzunehmenden, der auf Verbot gegen diese Bestimmungen betreten wird und sich über seine Person nicht ausweisen kann, der Betroffene ist mit Festnahme zu verfahren, sobald er eine angemessene Sicherheit bestellt, welche die Höhe der angeordneten Strafe nicht übersteigen darf. Bei Verbrechen und Vergehen ist die Sicherheitsbestellung zur Vermeidung vorläufiger Verhaftung nicht zulässig. Jeder Festzunehmene ist ungesäumt an die nächste Polizeibekörde oder an den Staats- oder Amtsanwalt anzuführen, und zwar kann die Ablieferung sofort, spätestens aber muß sie am Vormittag des folgenden Tages erfolgen.

naueste darzulegen. So wollte er auch Levaufier ein Bild der Rolle des Vertrauens vorhalten, wie er dieselbe sich geist habe und wie er sie ausgeführt wünschte. Das Natürlische war, den Sänger für eine bestimmte Stunde zu sich einzuladen. Allein dieser Weg war für Meyerbeer zu praktisch. Bei ihm könne man leicht geföhrt werden, meinte er, und so wählte er ein anderes Mittel für diesen Zweck. Er mietete in der Hauptstraße der ziemlich entlegenen Vorstadt Vatignolles ein kleines Zimmer in einem vierten Stock. Dort trafen sich denn Beide zu einer bestimmten Zeit, gewöhnlich um 4 Uhr Nachmittags, und besprachen die Sache. Einige Tage ging Alles prächtig. War auch der Anfang bescheidenlich, so fand man doch die gewöhnliche Ruhe. Aber es sollte bald anders kommen. Einst saßen Beide gan; verneist in ihre Aufgabe; Meyerbeer entfaltete dem Künstler alle Pointen des Vöfen, welche dieser ausstellen sollte, als es mit einem Male an die Thüre klopfte. „Wer ist da?“ rief Meyerbeer unwillig. — „Im Namen des Geistes, öffnen Sie die Thüre“, hieß es draußen. — Beide saßen sich verblüfft an. „Was soll das heißen?“ rief Meyerbeer. — „Im Namen des Geistes, öffnen Sie die Thüre!“ hieß es abermals draußen. Mit einem verwirrten Gesicht öffnete Meyerbeer jetzt die Thüre. Da zeigten sich einige Sergeantens-De-Bille mit einem Commissar und hinter ihnen die Mietsfrau, welche verschämt lächelte. „Was soll das heißen?“ rief der Commissar. — „Ich habe den Befehl, Sie unverzüglich zu verhaften und Sie auf das Polizeibureau zu führen.“ — „Wie? Was?“ — „Kommen Sie ohne Weiteres mit“, lautete die peremptorische Antwort. Da war nun wieder nichts zu thun. Beide mußten sich in das Unvermeidliche fügen und unter dem Geleite einer zahlreichen Escorte müßiger Zuschauer dem Commissar in das glücklicher Weise nahe gelegene Bureau folgen. Hier hieß es wieder warten, bevor das Verhör begann. Meyerbeer schaute wüthend drein — sagte mir Levaufier — „mir jedoch machte die Affaire königlichen Spaß, denn was konnte schließlich heraus kommen!“ In der That wurden Beide, sobald sie sich legitim hatten, als ungefährlige Menschen entlassen.

Die Aufführung ließ die nicht auf sich warten. Der Mietsfrau war es aufgefallen, daß die neue Wöhpnerlei das Zimmer nur für einige Stunden benutzte und sich immer zu einer bestimmten Stunde

— Die Verhaftung des Sozialdemokraten Franz Erhardt in Mannheim, auf der Durchreise von Belgien nach Frankreich, wo er ausgewiesen worden, bringen baltische Blätter der feiner Zeit in London in Szene gesetzten Kränkung gegen den deutschen Kronprinzen in Verbindung, wobei Erhardt eine bedeutende Rolle gespielt haben soll.

— Der in Aussicht genommene „Sozialistische Weltkongreß“ wird, wie der „Magd. Ztg.“ aus Bern gemeldet wird, in der Schweiz abgehalten werden. Die Belgier und auch die Franzosen seien hiermit ganz einverstanden. Die Führer der Sozialisten in der Schweiz treffen schon jetzt Vorbereitungen zu diesem Weltkongreß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ruthenische Kantate, welche zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Lemberg am 11. September vor der Wohnung des Kaisers gesungen werden wird, lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„Sei gegrüßt, galizischer König, hier auf unrem ruthenischen Boden, Der Rechten das Volk und das Land Den Kranz der Liebe und Ergebenheit, auf viele Flüsse, Berge, Felder freuen sich, daß Du die Liebe beidest. Auf Dich blüht jetzt das ganze Ruthenland, Weil Du es heute vergiffest. Sei uns heute willkommen, willkommen! Hier findet Du Treue, Zinnigkeit und Redlichkeit. Beschütze nur mit Deiner mächtigen Hand Die uns heiligen nationalen Rechte.“

Frankreich.

Ueber den Plan Freycinet's, mit dem Vatican ein Abkommen zu treffen, wonach, falls der Papst die Besuiten opfert, die Republik die übrigen nicht ermächtigen Ordensgesellschaften nicht weiter befehlen soll, läßt sich heute der Preis, das Organ des Präsidenten der Republik, dahin vernehmen, daß man sich vor der Hand mit dem Siege über die Besuiten begnüge; die Patrie aber meldet, die Regierung sei bereit, falls Rom seine Zustimmung zur Ausweisung der Besuiten aus Frankreich geben, den Status quo betreffend die übrigen Gesellschaften aufrechtzuhalten. Das Land scheint diesen Compromiß aber nicht zu seiner Reife überall mit Hoch auf die Decrete empfangen wird.

Die Antwort, welche die „Republ. française“, das Organ Gambetta's, auf die Ausführungen der „Nord. Allg. Ztg.“ zu dem Cherburger Toast erteilt, beweist, daß die Annahme, die über die Bogesen gesandten Pfeile würden ihre Ziel nicht verfehlen, wohl berechtigt war. Gambetta weiß viel Bermanigtes nicht zu erwidern, darum müssen Redensarten den Mangel des Inhalts verdecken. Die „N. A. Z.“ schreibt: Am leichtesten und bequemsten macht es sich die „Rep. franç.“ Ueber denjenigen Theil unserer Darlegung, den sie „eine historische Differtation“ nennt, geht sie einfach hinweg — muß sie hinweggehen, denn gegen offensichtliche Thatsachen läßt sich nun einmal nicht ankämpfen. Dafür konzentriert sie ihre ganze Energie in einem Proteste gegen diesen Passus unseres Artikels: Die friedliebende Wehrtheit beider Nationen muß wissen, wer es ist, der den für Alle wünschenswerthen Frieden heutzutage herbeiföhrt. Das Pariser Blatt behauptet nämlich ganz ungenet, es handle sich für die einfach darum, „dem deutschen Volke die Notwendigkeit der einschubaren Rüstungen zu beweisen, deren Bürde es trägt“, nur deshalb sei die „Nord. Allg. Ztg.“ bestraft, in Frankreich eine vollständige Kriegspartei zu entdecken. Ob die „Rep. franç.“ sich wirklich einbildet, mit der „Energie“ dieses „Protestes“ dem deutschen Volke zu imponiren? — Ubrigens messen sich in der Umgebung Gambetta's die Stimmen, welche nach Roande rufen. Neuerdings hat Paul Bert, der Freund Gambetta's, eine Rede gehalten, die vielleicht nach Gavourinente angehaucht war, als der Toast in Cherbourg. Der genannte Abgeordnete hat bei der Preisvertheilung der Gemeindefchulen in Algerie eine Rede gehalten, worin er mit vielen Geschid der Schilgung, welche seine Zuhörerschaft bildete, klar zu machen gewußt, was die Re-

mit einem fremden Herrn ein Reuepouss gab, wo dann eifrig debattirt wurde. Die Frau lautete ungenet, da sie aber nicht von dem verstant, was gesprochen wurde, so hielt sie die Männer für verständig und machte die Menge bei der Polizei. Natürlisch. Die Zutretter wurden nach in feiner Erinnerung, man witterte überall Verwundrungen gegen den Bürgerkrieg, und konnten nicht die beiden unbekannteren Männer eine solche sammeln? Das geheimnißvolle Treiben der Beiden ließ die Vermuthung zu. — Sie konnte fortan Ihr Zimmer ganz ungenet benutzen“ — sagte der Commissar freundlich zu Meyerbeer. Doch dieser war nicht zu bezogen, wiederum einen Fuß dahinzusetzen. „Wir nahmen unser Versprechungen wieder in dem Zimmer eines kleinen Hotels an!“ — sagte Levaufier hinju.

Selbst die Franzosen, diese traditionell salomnäßig abgeschlossene Nation hat ihre Originale in der Musik. Eine Reihe dieser Gattung war Verly. Er führte den Namen Hector nicht ungenet, man hätte ihn nennen können: Hector der Streitere, denn Kampf war seine Leistung und ohne den Kampf wäre er selbst vielleicht unglücklich gewesen. Der Franzose, der das Gie des traditionellen Eris durchbrechen und seine Individualität in der Musik zur Geltung bringen will, hat seine anderen Chancen als den Kampf für sich. Schon in seiner äußeren Physiognomie kündigte Verly den Träger der rothen Fahne gegen die herrschende Stimmung der Musik in Frankreich an. Sein Beispiel fand zahlreiche Nachahmer, und unter diesen möchte ich die Aufmerksamsten auf einen Persönlichkeits leuten, deren Name damals in Frankreich einen guten Klang hatte, aber über die Grenzen nicht hinausgebrungen und gegenwärtig verschollen ist.

Am 4. November 1863 kam die Oper „Die Trojaner“ von Verly im Theatre-Lyrique zum ersten Male zur Aufführung, ein Ereigniß, welches großes Aufsehen in Paris machte. In der zweiten Vorstellung, der ich beiwohnte, ich neben mir ein Herr, der mein Interesse im höchsten Maße erregte. Er vertieft in seinem Meßern eine Nachlässigkeit, die sonst dem Pariser nicht zu eigen ist. Sein Red war von einem ungläublichen Schmitz, die langen in den Rücken fallenden Haare ließen sich, daß ich einen Künstler zum Nachbar hatte. Mit äußerster Spannung folgte er der Vorstellung,

publizieren Alles für den Volkseinstimmigkeit geleistet hat und noch leisten wird. Die ganze Rede ist in dieser Hinsicht das Muster eines populären Vortrags, kopiert gleich als, daß Herr Paul Wert sie durch einen feinen Thema gänzlich fremden Charakter verleiht. Auch er nämlich zugeben mußte, daß in Kurzer selbst für den Bau von Schulhäusern noch nicht so viel geschähe, als man wünschen könnte, hier er fort:

Damit will ich durchaus nicht den modernen Freunden einen Vorwurf machen, die mich eingeladen haben, den Vorzug bei diesem Feste zu führen. Das wäre Unbilligkeit. Sie haben eine neue Schule gegründet und die alten mit Arbeitsmaterial versehen, wie wir es in unserer Jugend nicht gehabt haben, und wenn sie nicht ein schmerzlicher Grund, das geistliche Volk, der da fehlte, sondern das Geld. Wo ihm aber das Geld hingekommen? Man hat es bei uns verwendet. Man hätte die Stadt für gewisse Summen-Ausgaben ruhmlos und vergessen, das die erste Aufgabe darin bestehen müßte, für die Erziehung der Kinder zu sorgen. Und dann ist noch ein schlimmer Grund: das geistliche Volk hat seine natürlichen Früchte getragen, der dritte Napoleon hat über uns die dritte Invasion gebracht. Viele Städte, die ältesten von Euch haben die Kanonen donnern und die Angeln spielen hören. Das waren die Frauen, welche herankommen, aber angestrichelt, der Haltung dieser Bevölkerung in unserer Stadt nicht, wie anderwärts, mit vier Mann und einem Korporal einogen. Sie nahmen Kurzer nicht mit einer Hand voll Mann, sie zogen eine ganze Armee zusammen, schritten zu einer förmlichen Besetzung und hielten dann mit Pausen und Trompeten einen triumphierenden Einzug in diese Stadt, welche weder Festungswälle, noch Befestigungen, noch Soldaten besaß. Hier haben sie zwei Schritte von hier auf diesem Plage gehalten, wir haben sie mit ihren schönen Pfeifen und verpöten und zu unserm Schonen unserer Nationalflagge, unsere heilige, unsterbliche Marceller Symme vorgeführt. Da sie hatten Zeit gehabt, diesen Einzug zu sehen, denn unsere Bürger haben ihn ihnen von Balun bis Kuerstich und Jena vorgeführt. (Demnächst Besatz. Der Redner kam an Würdigung nicht weiter sprechen, endlich fährt er fort.) Jetzt ist es an Euch, meine Kinder... (Rufe nach Ruhe.) Doch nein, ich will lieber gar nicht sagen, als das Wort, welches Karl I. auf dem Schafot gesprochen hat: „Erinnert Euch! Vergesst nie!“

Rußland.

Ueber das künftige russische Kultur-Parlament — wie es in einem Organ Voris-Melissoffs genannt wurde — wird der Wiener Abendpost aus Petersburg geschrieben: „Trefflich beschreiben dürfen sich die durch den Verwalter des Domänen-Ministeriums kürzlich in Kiewen herangezogenen zwölf landwirtschaftlichen Kongresse, welche aus den Vorstehern der Provinzial-Verwaltungen und Deputierten der landwirtschaftlichen Vereine gebildet werden sollen. Zu jedem Kongresse gehören je drei bis sechs Gouverneure. Die Sitzungen dieser Kongresse finden jährlich einmal im Herbst oder Winter statt. Vorige finden im Sommer oder in dessen Stellvertretung der Gouverneurs-Amtsverwaltung. Wo ein solcher nicht vorhanden ist, tritt der Präsident der Provinzial-Domänen-Verwaltung ein. Außerdem haben sich jährlich Deputierte dieser Provinzial-Kongresse zu einem General-Kongresse in St. Petersburg einzufinden, welcher unter dem Vorzug des Minister-Gesellen tagen wird. Alle die Landwirtschaft betreffenden Fragen in ihrer weitesten Ausdehnung sollen bei diesen Versammlungen zur Sprache kommen.“ Es wird allerdings lange dauern, bis sich aus diesem Kulturtrab ein Parlament entwickeln wird.

Türkei.

„Man wird nicht fehlgehen,“ läßt sich die „Pol. Corr.“ aus Constantinopel schreiben, „wenn man behauptet, daß die Cabineten von Wien und Berlin im gegenwärtigen Augenblicke diejenigen sind, welche dem Sultan und seinen Räten am meisten von Allen Vertrauen und Sympathie einflößen. Die offiziellen Journale haben bereits der Sorgfalt ihre Anerkennung gesollt, welche der österreichisch-ungarische Delegation bei der internationalen Reform-Kommission Baron Koestler, für die politischen Rechte des Sultans zeigte. Wie bekannt, haben Baron Koestler und der französische Kommissar Aubaret ein Memorandum verfertigt und mit ausdrücklicher Genehmigung ihrer Regierungen der Pforte überreicht, welches die spezielle Art und Weise andeutet, in der das neue organische Reglement auf Albanien anzuwenden wäre. Insbesondere war Dr. Aubaret, als gewesener Consul in Scutari und das Albanische geläufig sprechend, autorisiert, ein Gutachten über das für Albanien passende Regime abzugeben. Dasselbe wäre, seiner Meinung nach, eine ausgedehnte Autonomie und eine Reorganisation des Landes, die von der Vereinigung der Wilajets Scutari, Manina und Kossovo in eine einzige Provinz ausgehen hätte.“

Tunis.

Das algerische Blatt Le République de Constantine meldet, daß seit einiger Zeit auf der Insel Sicilien ein arabisches Blatt

sein habe, aber charaktervolles Gesicht strahlte von Enthusiasmus, und aus Neugierden, die er fallen ließ, konnte ich entnehmen, daß er ein glühender Verehrer des Compagnon war. „Wer mag der Herr wohl sein?“ fragte ich während des Zwischenactes im Hörsaal einen Bekannten, als mein Nachbar gerade an uns vorüberging. — „Wie? Irenen Sie ihn nicht? Es ist von Kreuzer!“ Freilich kannte ich ihn dem Namen nach aus einigen trefflichen Kritiken, aber ich bekam ihn jetzt zum ersten Male zu Gesicht.

Von's Vater war der wohlbekannte Violinist August Kreuzer, der Bruder des berühmten Violinisten Kreuzer, des Altmeisters der französischen Violinschule. Die Mutter war eine sehr distinguirte Dame, die einen ansehnlichen Kreis hervorragender Persönlichkeiten in ihrem Salon zu versammeln wußte. Heute, wie Jules Janin, Bertol, Nizy, auch Meyerbeer u. A. gingen dort aus und ein. Die Mutter liebte ihren Sohn leidenschaftlich. Es mochte ihr mitunter schwer aus Herz fallen, daß der Pflanzling sich schlechterdings nicht in die Umgangformen des Salons füllen wollte und im französischen Sinn ein ungerathenes Sohn blieb. Er hatte in seinem Wesen etwas ungläublich-Wildes, Groteskes, er erschien wie eine Figur von Theodor Hoffmann, mitten hineingeschnitten in die elegante Pariser Welt. Er war überhaupt eine in sich zurückgezogene Natur, ein Idealist und Romantiker und als solcher ein entschiedenster Feind der traditionellen französischen Stilweise, welche im Salon ihre Ausbildung erlangt hatte. Von Kreuzer lebte und webte nur in Beethoven, in welchem er die höchste Offenbarung des musikalischen Schönen fand. Er schmürte für Beethoven, weil dieser der Tradition den Krieg auf Leben und Tod angekündigt hatte. Man mußte harte für sich selbst „La Damnation de Faust“ in der „Gazette musicale“ eine Lauge eingeleigt und gegen die öffentliche Meinung ihren gemacht. „Wie müssen die braven Magazinschreiber der Pariser Musik die Augen aufreissen!“ schrieb ihm Beethoven darüber von Weimar aus — „wenn sie Ihren Artikel lesen... Mögen sie aber die Augen aufreissen, wenn sie sie lesen, mögen sie sie aufschließen, wenn sie mich hören. Was liegt daran! Weber Sie, noch ich haben niemals die Annahme gehabt, für sie zu arbeiten.“ — Es waren ein paar gleichgültige Seelen, Kreuzer und Beethoven, aber die Pariser lachten über den Artikel und die „Damnation de Faust.“

erscheine, dessen Titel „Der Intendant“ lautete und das die Eingeborenen zum Aufstand gegen die französische Regierung aufriefe; dieses Blatt wurde nach Tunis geschickt, von dort über die algerische Grenze gebracht und in Masse im südlichen Algerien verbreitet. Auch wurde bemerkt, daß eine beträchtliche Anzahl von Waffen und Munition italienischen Ursprungs als Contrebande nach den Stämmen der französischen Sahara eingeschmuggelt würden. Das Journal des Debats bringt heute Briefe aus Constantine, worin bezeugt wird, es bestände der Plan, eine allgemeine Erhebung der Mosameraner in Indien und in Afrika hervorzujagen.

Lokal.

Halle, den 26. August.

Gleich den früheren Jahren wird auf dies Jahr der 2. September in der gewöhnlichen Weise festlich begangen werden. Nach der uns vorliegenden Bekanntmachung des Magistrats wird der Tag der Schlacht bei Sedan durch das Geläute der Glocken aller Kirchen begrüßt, dann findet ein gemeinschaftlicher Gottesdienst in der Marienkirche statt, ferner sollen Feste in den verschiedenen städtischen Unterrichtsanstalten, sowie musikalische Vorträge auf dem Balkon des Rathhauses kurz nach Leueendem Gottesdienste abgehalten werden. Am Abend des Festtages werden das Rathhaus und der Siegesbrunnen auf dem Marktplatz in gewohnter Weise beleuchtet. Selbstverständlich werden die öffentlichen Gebäude der Stadt durch Fahnen und Flaggen geschmückt und ist es wünschenswert, daß die Besatzung der Häuser seitens der Bürger eine möglichst allgemeine werde. Die Büreau auf dem Rathhause werden an diesem Tage ausnahmsweise bereits um 1 Uhr Mittags geschlossen, es ist zu erwarten, daß auch die anderen Büreau ähnlicher Institute, Geschäfte u. zur Feier des zehnjährigen Gedächtnisses der Schlacht bei Sedan ihre Thätigkeit für den Nachmittag einstellen, damit den Beamten, Gehilfen u. C. Gelegenheit gegeben werde, sich auch an der nationalen Feier zu beteiligen. — Der auf den 2. Sept. fallende Wochenmarkt wird seitens der Polizeiverwaltung auf Grund des § 1 der Marktordnung dieser Stadt auf Mittwoch, 1. Sept., verlegt.

Die Urliste der in der Stadt Halle wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffens oder Geschworenen berufen werden können, wird zufolge der Bestimmung des § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 in den Tagen vom 26. August bis incl. 2. September innerhalb der Büreaustunden in dem Stadtschreiberei zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der gedachten Zeit schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

In diesen Tagen wird die hiesigst bekannte Menagerie des Herrn C. Kaufmann hier eintreffen, um in der Zeit vom 4. bis 15. September auf hiesigem Rathhause Vorstellungen zu veranstalten. Nach den uns vorliegenden Berichten anderer Zeitungen weist die Menagerie eine größere Anzahl Raubthiere, als 15 Löwen, 4 Königstiger, 2 Silberlöwen, 2 Leoparden, 2 schwarze Tiger, Elefant, Rhinoceros, Tapir, Giraffen, Eisbären, Krakenbären, Hyänen, Gnu u., ferner ein hier noch nicht gezeigtes Nilpferd auf und verspricht die in Aussicht gestellten Vorstellungen, bei denen sich der Thiergärtner Herr Jean und die Thierärztin Frau Fräulein Theresia Kaufmann in ihren Dressuren produciren, sehr interessant zu werden.

Gestern Nachmittag gegen 7/8 Uhr erkrankte beim Spielen mit andern Kindern in der sog. Pulverstraße der 8 Jahr alte Sohn des Maschinenwärters Schmidt, Holzplatz 8 wohnhaft. Die Leiche wurde bald gefunden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Herr Amtsdirektor Rudloff auf Wörmlitz hat auf die Dauer von drei Monaten für den Umfang des Amtsbezirktes Wesen a. G. die Hunsrück-er angeordnet, da am 17. r. an einem in Hunsrück zugefallenen Grunde die Tollmuth konstatiert ist.

Das kommende Sonntag in Kautschid statfindende Brunnenfest verspricht, dieß die Witterung auf, ein sehr unterhaltendes zu werden. Nachmittags findet Konzert und Theater. Abends Ball, Feuerwerk und Illumination der Anlagen statt. Wünschen wir der Badeverwaltung sowohl als dem thätigen Wirth, Herrn Gerhart, einen starken Zuspruch, namentlich von außerhalb, damit die aufgewendeten Kosten, die sehr beträchtlich sind, dadurch gedeckt werden.

SS Bentendorf. Wegen Verwässerung und Verbreiterung des Bahndammes der Chaußee zwischen Delitz a/B. und Kautschid von Stat. 9.1 bis 9.4 ist dieselbe bis auf Weiteres für Fußverkehr gesperrt. Die Passage findet während dieser Zeit auf der alte. Hüden links der Chaußee von Delitz a/B. statt.

u. Schönebeck, 25. August. Gestern Abend tagte hier der Pestalozzi-Zweigeverein „Schönebeck und Umgegend“, um über die Annahme des neuen Vereinsstatuts zu beraten. Dasselbe ist behufs Erwerbung corporativer Rechte aufgestellt worden. In wesentlichen sind aber einige Bestimmungen enthalten, welche vielen Mitgliedern des Vereins durchaus nicht gefallen. Es wurden die Gründe für und gegen die angeführten Bestimmungen des Statuts noch einmal in ruhiger, sachlicher Weise besprochen und schließlich mit schwacher Majorität beschlossen, die 2 zu wählenden Deputirten, welche den hiesigen Zweigeverein auf der Generalversammlung in Bernburg vertreten sollen, dahin zu instruiren, daß sie für Annahme des neuen Statuts stimmen sollen.

o Grotzen (Kreis Zeitz), 25. August. Mandöver. Zwischen vier und Sechsen und säubert nach Eisenberg hin, auf der Höhe zwischen den Dörfern Königshofen und Grotzen, finden jetzt Kavallerie-Mandöver statt, an denen Husaren und Dragoner theilnehmen. Dieselben liegen in den Dörfern Eisenberg, Gerba, Hiesien, Königshofen, Kautschid, Grotzen, Grotzen, Grotzen, Kautschid, Kautschid, im Quartier und ziehen tagtäglich Morgens nach den vorgenannten Dörfern. Seit einigen Tagen sind noch neue Truppenteile herangezogen worden und das Mandöver ist nun noch großartiger und interessanter anzusehen. Weiter wird durch das Mandöver mancher Schachern an den Betheiligten herbeigeführt, weil meistens der Ungeist der Witterung wegen nicht schnell genug eingeholt werden konnten. Das 36. und das 71. Infanterie-Regiment greizt sich heute bei Stadtilm, desgl. das 72. und das 96. Infanterie-Regiment bei Pögned, die 2. Brigade-Abtheilungen sind bei Stadtilm (16. Inf.-Brigade) vom 27. — 31. v. M., bei Pögned (16. Inf.-Brigade) desgl., und bei Eisenberg (3. Kavallerie-Brigade) vom 27. — 29. v. M. statt. Detachement-übungen finden vom 2. — 7. September bei Kautschid, 15. Inf.-Brigade und 12. Husaren-Regiment und bei Kautschid am 16. Inf.-Brigade und 6. Dragoner-Regiment statt. An den letzteren Übungen nehmen noch Theil: die reitende Abtheilung

des 4. Artillerie-Regiments, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19, 2 Kompanien von 4. Pionier-Bataillon und ein Detachement von 4. Train-Bataillon. Das Divisions-Mandöver findet vom 9. — 15. September zwischen Rudolfsdorf und Erfurt statt. Der 15. September ist der letzte Mandövertag, und kehrt die Infanterie sofort per Bahn in ihre Garnisonen zurück.

o Grunz, 25. August. (Schlachthaus.) In unserm städtischen Schlachthaus, welches nun etwas über eine Woche im Betrieb ist, sind bis jetzt 39 Ochsen 88 Rinder, 438 Stück Kleinvieh und 250 Schweine geschlachtet worden. Die Anzahl gewinn vertriebenem täglich an Popularität unter den hiesigen Fleischermeistern. Von einer Erhöhung der Fleischpreise, die man theilweise befürchtete, ist bis jetzt nichts bemerkt worden. Die Fleischer haben sich meist keine Panikwagen (s. Th. auch größere) angeschafft, in denen sie das Fleisch vom Schlachthaus aus herinfahren.

o Gera, 25. August. (Domänenfrage.) Die Preussenseres kleinen Ländchens hat in letzter Zeit angefangen, sich mit der am 23. Sept. stattfindenden Landtagswahl zu beschäftigen. Sie sucht den Wählern besonders die hohe Wichtigkeit der diesmaligen Wahlen zu Gemüth zu führen, indem sie auf die Domänenfrage hinweist, welche endlich eine für das Land günstige Erledigung finden müsse. Der letzte Landtag beschloß in der Sitzung vom 11. Dec. 1879 mit Einstimmigkeit, eine Vergleichsumme von 1 Million Mark zu acceptiren. Mit diesem Beschlusse hatte der Landtag seine frühere Forderung von 2 1/2 Millionen Mark, welche nach einem Beschlusse vom 5. Dec. 1877 zu 4/5, verjünglich als Landesdomanialan auf das für die fideicommissum hypothekarisch einzutragen seien, ganz wesentlich reduziert. Es liegt nun an der fürstlichen Kammer, auch ihrerseits eine Erhöhung der letzten Offerte, welche sich auf 750,000 Mark belief, eintreten zu lassen.

In Magdeburg hat sich am Dienstag Nachmittag gegen 2 Uhr beim Abfahren des Artillerie-Depotzuges in der Hohenjohannisstraße ein entsetzliches Unglück zugetragen. Das an dem westlichen Giebel angedacht gewesene Hängegerüst, auf welchem sich drei Anstreicher mit ihrem Handwerkszeug befanden, ist ziemlich drei Etagen hoch heruntergefallen. Von den drei Arbeitern hatte der eine Versteigung genug, um sich im Augenblick der Gefahr an ein Fensterbrett anzuklammern und er wurde auf diese Weise gerettet, während die beiden andern mit dem Gerüst zur Erde fielen. Beide wurden schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft, der eine Namens Lehmann ist kurze Zeit nachher gestorben, der andere hat ebenfalls schwere innere Verletzungen erlitten, so daß nach ärztlichem Ausspruch an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der eine Ausleger mitten durchbrochen ist.

Die Jagdpächter zu Schafstädt sind übereingekommen, den Lehenfang in dortiger Gegend künftig nicht mehr zu gestatten.

Wie aus Gera geschrieben wird, hat der Fürst sich auf Ansuchen einer Anzahl von Personen, wie Wäffler, Wäffler von Konzert- und Tanzsalen, bereit finden lassen, die bis zum Schlusse dieses Monats angelegt gewesene Aufhebung aller rauschenden öffentlichen Veranstaltungen auf die Hälfte der Zeit zu reduzieren. Die Zahl der in Rableben in Folge des Genusses von Schmeinefleisch erkrankten Personen ist bedeutend gestiegen. Auch in Baderborn sind einige Personen erkrankt.

Vor sechs Jahren — am 24. Oct. 1874 — war auf dem Bahnhofs-Garten ein aus mehreren verschollenen Eisenbahnwagen eine Quantität von ca. 4 Ctr. Kupfer-Barren gestorben worden. Jetzt ist der Dieb ermittelt worden und zwar in der Person des damals auf dem Bahnhof stationirten Nachtwächters H. Heilig, der nunmehr seit acht Tagen das Gefängnis zu Halle bezieht. Seit vier Jahren hatte derselbe seinen Wohnsitz in Burgbörner und war in verschiedener Weise in der Umgegend verheerliche Diebstähle mit verschollen. Zuletzt hatte man den gefährlichen Burschen in Heister als Nachtwächter angestellt.

Für Kirchsteinbach ist, wie man der „Ger. Ztg.“ berichtet, am Sonntag ein neues Brautpaar abgeschlossen worden, in Folge dessen die früheren Brautbrüder taumelnden und völlig veralteten Brautbrüder für immer zu Grabe getragen wurden. Das ganze Brautpaar wird nämlich — bei den dortigen eigenthümlichen Verhältnissen unter Verlassung des nationalökonomischen Grundgesetzes, das Gemeindefeine Gewerbe treiben sollen — nunmehr als ein Bestandtheil der Gemeindeverwaltung betrachtet, der nöthige Hopfen, die Gerste, auch Feuerwerksmaterialien werden auf Kosten der Gemeindefeine im Ganzen und in besserer Qualität angeschafft, so daß die Wäffler wegfallen, die durch ihreser Verbrauch ungenügenden Maltes und Hopfens Seitens weniger heimlicher Brauererzeuger herbeigeführt werden, und nicht selten den guten Ruf des Bierfabrikanten in Zweifel brachten. Der alte Brauch und Brautpaar, das jeder an dem Lichtscheinbarer Brautpaar — feilher mehr Brautpaar — vorübergehende Student die Wäffler zu ziehen hatte, wird nunmehr bald öffentlich zum nachhaltiger und richtiger Bedeutung!

Das Landgericht in Gera verurtheilt am 19. v. M. gegen die kaum 14-jährige Emilie Pauline Libert aus Mänschenborsdorf und zwar wegen dreier volterender und einer beschuldigten Brandstiftung, sowie wegen Diebstahls und Schachbeschädigung. Das Mandöver zündete am 3. October v. J. den Schafstald des Gutspächters Köhrtich in Großsaur, bei welchem ihr Vater Schürer war; im Mai d. J. entwendete sie aus einem Keller 10 Wochen Butter und warf sie in eine Düngrube, und zwar bei ihrem Dienstherren (sie hatte nach Eltern 3. mo fe konfirmirt worden, Dienst genommen). Am 2. Juni fierte sie ein Bett ihrer Dienstherren in Brand, am selbigen Abend fierte sie den Kuhstall in Brand, und am andern Morgen, den 3. Juni, wiederum ein Bett ihrer Dienstherren.

Die Hofkassen bei Blankenburg, die ihren Eisenstein den erzieligen Schätzen der Hüttenwerke Hochobere entnehmen, und aus demselben ein ganz vorzügliches, demnach leicht verarbeitbares Hoheisen erlassen, befinden sich seit einiger Zeit in einer so stark erweiterten Production, daß die Bergbauverwaltung in Brauch für Coacs, welchen die Defer zu ihren metallurgischen Zwecken aus dem kohlenreichen Westphalen beziehen, nicht weniger als monatlich 50,000 # betragt. Der diesjährige, im Monat Juni erfolgte Rechnungs-Abschluß des industriellen Unternehmens hat dem auch den darüber vermutheten günstigen Erwartungen vollkommen entsprochen — und wie man aus zuverlässiger Quelle hört — einen sehr respektablen Reingewinn nachgewiesen. Gemäß ein recht erfreulicher Beweis für die wieder hervorzugehenden größere Gewerbetätigkeit dieses wichtigen hiesigen Thüringens.

In Ringleben (Kreis Grunz) fiel am vorigen Sonntag, am während des Nachmittagsbetriebs, buchstäblich ein Ochs in den Brunnen. Das Thier war die Dorfstraße hinabgetrieben, vom Mutwillen geplagt, kam es ins Stürmen und da ihm ein offener Brunnen in den Weg geriet,

